Sonnabend, 10. November 1923. **Einzelnummer 10000 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 256.**

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 105 000
in den Ausgabestellen 107 000
durch Zeitungsboten 108 000
am Postamt inkl. Postgebühren . . 115 800
ins Ausland 150 000 poln. M.
in deutscher Währ. nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . . 5000 M. Reklameteil 12 000 M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil . . 5000 p. M., „ Reklameteil . 12 000 p. M in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hand in Hand!

Man sagt dem Deutschen im eigenen Lande nach, daß er in politischen Dingen vor lauter Kritisieren und Theorisieren schwer zu wirklicher Tat gelange. Darüber eine Abhandlung zu schreiben, wäre vielleicht interessant, aber es ist für den Auslandsdeutschen ohne praktischen Wert. Doch eine Frage, die noch der Lösung harrt, möge heute angeschnitten sein. Bisher ging der Deutsche im Auslande und besonders der Deutsche in Polen um diese Frage mit Vorsicht etwas gar zu sehr herum. Nun, da wirtschaftlich die Krise in Polen sich vergrößert, nun, da doch manchem, der sonst sorglos in die Zukunft sah, etwas bang ums Herz werden mag, besinnt man sich auf die Aufgaben, die noch der Erfüllung harren, aber nun geht man an diese Aufgaben so heran, daß sich plötzlich Hemmungen in den Weg legen, die fast unüberbrückbar scheinen. Ist dem wirklich so? Oder liegt es auch hier wieder einmal an etwas, was nicht zu unseren Tugenden gehört?

Wir wissen, daß heute in Polen **zwei Gruppen** der deutschen Bevölkerung um ihr Dasein kämpfen müssen. Politisch und wirtschaftlich! Denken wir heute einmal an die rein wirtschaftliche Seite dieses Kampfes, denken wir einmal an die **Gegensätze** und an die **Berührungspunkte** und versuchen wir uns einmal zu überlegen, ob hier nicht eine Überbrückung möglich wäre.

Auf der einen Seite steht **der Städter**, auf der anderen Seite **der Landwirt** im weitesten Sinn. Der Städter braucht den Landwirt, und der Landwirt braucht den Städter in eben demselben Maß. Das einzusehen ist nicht besonders schwer.

Die Bewohnerschaft der Stadt setzt sich in der Hauptsache aus zwei Interessengruppen zusammen, die im Prinzip den gleichen Weg gehen. Auf der einen Seite der Stand der selbständigen Kaufleute und Handwerker (die ja auch bereits im modernen Leben unter den Begriff Kaufleute kommen!), auf der anderen Seite die im Angestelltenverhältnis Lebenden, die von dem Wohlergehen der ersten Gruppe **abhängig** sind. Über diese abhängigen Städter soll erst am Schluß noch ein Wort gesagt werden. Zunächst handelt es sich um die Gruppe der selbständigen Deutschen in der Stadt: den Stand der Kaufleute und Handwerker. Wir wissen heute, wie der Kampf in der Stadt ist, bei dem anhaltenden Verfall der Währung, bei dem zunehmenden Warenmangel. Verringerung der Substanz, war vor etwa drei Monaten eine Frage, die in Deutschland sehr ernsthaft diskutiert worden ist, — damals glaubte man bei uns in Polen noch nicht daran. Heute ist der Zeitpunkt gekommen, da wir an derselben Stelle stehen, an der Deutschland vor etwa drei Monaten stand. Dem Kaufmann ist es heute nicht mehr möglich, eine Kalkulation aufzustellen, ihm wird es langsam **unmöglich**, Waren in der Währung des Landes zu verkaufen, da bei der dauernden Geldentwertung alles das, was dieser Kaufmann verkauft, kein Verkauf mehr ist, weil er ja das, was er verkauft hat, zu dem gleichen Preise nicht mehr wieder kaufen kann. Heute haben der größte Teil der Kaufleute und die Industrie diese Tatsache **erkannt**, und sie haben einen Ausweg gesucht, um den Untergang des Standes aufzuhalten.

Dieser Ausweg findet heute, bei denen, die nicht eingeweiht sind, oft **kein Verständnis**, und dennoch liegt die Wichtigkeit dieser Einsicht offen zu Tage. Es gibt heute in Polen fast **keinen** Kaufmann mehr, der nicht wertbeständig kalkulieren muß. Es ist jetzt im Augenblick gleichgültig, ob das eine Kalkulation auf Dollarbasis, Schweizerfrank oder Zlotybasis ist. Der Kaufmann ist heute auch in Polen dazu **gezwungen, weil er die Waren selber in wertbeständiger Währung bezahlen muß.** Will der Kaufmannsstand am Leben bleiben, will er nicht untergehen, will er seine Substanz erhalten, das also, was ihm die Lebensmöglichkeit gibt, **so muß er heute diesen Weg gehen.** Wir kennen alle das Beispiel von dem Manne, der eine Kiste mit Nägeln besaß und diese Kiste verkaufte, für den Erlös wieder neue Nägel kaufte, die aber inzwischen so teuer geworden waren, daß er nur die halbe Kiste dafür erhalten konnte; dies machte er fünfmal und behielt am Ende kein Geld, sondern nur einen einzigen Nagel in der Hand. Dies Beispiel wird als ein netter Spaß erzählt, aber ein Stück Wahrheit liegt darin. Wenn sich der Kaufmann dagegen nicht **schützt**, so geht er diesen Weg zum Untergang. Nun der Kaufmann in der Stadt schützt sich heute. Er muß Waren wertbeständig kaufen, und er muß sich diesen Wert nach Möglichkeit zu **erhalten** suchen. Wir wollen hier einmal kurz ein Beispiel beleuchten. Ein Kaufmann erwirbt eine Waggonladung Ware aus dem Ausland gegen Rechnung in Schweizerfranken. Er bestellt diese Ware und braucht dazu eine Million Schweizer Franken, die er mit Polenmark Börse Zürich anfordert. Damals stand die Polenmark in Zürich 0,00005, das ergibt also einen Betrag von 200 000 Mk. für den Schweizer Franken. Am nächsten Tage notiert die Polenmark 0,00003, was einem Kurs für den Schweizer Franken von 333 333 gleichkommt. In Polen selbst kostet der Schweizer Franken aber nur offiziell 240 000, und dieser Betrag (als Gegenwert in Polenmark) wird dem Kaufmann vom Käufer nur bezahlt. Der Kaufmann jedoch kaufte die Ware nicht zum Kurs von 200 000, sondern zu 333 000, so daß ihm in diesem Falle ein Verlust in Polenmark von 93 Milliarden droht. Diesen Schwankungen aber steht die Kursschwankung **im Lande selbst** gegenüber, die ebenfalls von Tag zu Tag ganz erheblich ist. Oft muß der Schweizer Frank hier besorgt werden zu einem erheblich höheren Kurs, so daß neben allen Möglichkeiten immer noch die hohen Risikos der Kursschwankungen vom Kaufmann getragen werden müssen. Im Lande **selbst darf ja nur in Polenmark vom Käufer** bezahlt werden, während der **Kaufmann** die Waren in **Devisen** bezahlen muß. Nun kommt es vor, daß der Käufer die Ware zu einem niedrigeren Kurse in Polenmark bezahlt, als dann der Kaufmann die Ware wieder einkaufen kann, und so entstehen oft die unverhältnismäßig hohen Schwankungen zwischen den einzelnen Waren wieder, die der Konsument zu bezahlen hat. Wenn der Kaufmann nun nicht sehr energisch dahinter ist, streng auf schnelle Zahlung und sofortige Deckung usw. bedacht ist, so kann ihm bei manchem Geschäft der Ruin drohen. Glücklicherweise sind die Kaufleute heute gewandt genug, um sich noch zu helfen; aber sehr oft kommt es trotz aller Geschicklichkeit vor, daß große Verluste ein Unternehmen wankend machen. Diese Lage des Kaufmanns **würdigen** heißt, den Zug der Zeit verstehen, heißt dem Kaufmannsstand auf seinem schweren Wege behilflich sein. Wir reden deshalb nicht etwa dem Schiebertum das Wort, das oft unter dem Warengeschäft ein reines **Valutageschäft** verbirgt, wir sprechen hier vom **reellen** Kaufmann, der mit Sorgfalt arbeitet, mit Genauigkeit kalkuliert, und der das Wirtschaftsleben zu **fördern** berufen ist. Diesem Stande, der als Mittelsperson von **jedem** Bewohner des Staates gebraucht wird — ob er die Stadt oder das Land bewohnt, ist nebensächlich —, nicht die Aufgabe durch unnötige Mißverständnisse und Verdächtigungen zu erschweren, ist eine Aufgabe, die jeder sich stecken kann, der nur interessiert genug am wirtschaftlichen Leben ist.

Auf der anderen Seite nun der Landwirt, der im Schweiße seines Angesichts sein Land baut, der auch mit gewaltigem Risiko zu rechnen hat. (Krankheit des Viehs, Unwetter während der Ernte usw.). Dieser Landwirt sagt nun: „Wie kommt der Kaufmann dazu, so zu kalkulieren, Bezahlung in wertbeständiger Währung zu verlangen? Wir Landwirte bekommen auch nicht in Dollar oder Schweizer Franken bezahlt.“ Das ist richtig! Aber etwas anders liegen die Dinge doch. Auch

Hitlerputsch in München.

Wie uns heute aus München telegraphiert wird, hat Hitler in München am Donnerstag einen Putsch gegen die bayerische Regierung ausgeführt, der zur Einsetzung einer neuen bayerischen Regierung führte. Die Reichswehr soll zu den Abteilungen Hitlers übergegangen sein.

Nach den hier vorliegenden Meldungen spielten sich die Vorgänge folgendermaßen ab: In der Stadtbrauerei (dem früheren Hofbräuhaus) sprach der Generalkommissar **Kahr** in einer öffentlichen Versammlung. Während seiner Rede erschienen vor dem Gebäude **acht Lastautomobile mit bewaffneten Nationalsozialisten**, die alle Ausgänge mit ihren Posten besetzten und die Straße absperrten. Als Kahr seine Rede beendet hatte, drang Hitler, mit 600 Bewaffneten hinter sich, in den Saal ein und **proklamierte die Absetzung der bayerischen Regierung.** Gleichzeitig kündigte er eine **neue Regierung** an, an deren Spitze der frühere Polizeipräsident **Pohner** als Staatspräsident steht. General **Ludendorff** soll Hauptlandeskommandant, General **Lossow** Wehrminister, **Hitler** selbst politischer Leiter und zugleich Polizeichef sein.

Der „Marsch nach Berlin.“

Die Vereinigung der rechtsstehenden Verbände sandte von einer Versammlung in Nordbayern an den Generalkommissar von Kahr ein Telegramm, in dem der Befehl zum Marsch nach Berlin gefordert wird.

Absage der bayerischen Volkspartei an Stresemann.

Der Hauptvorstand der Bayerischen Volkspartei hat seinen Abgeordneten jede Teilnahme am Kabinett Stresemann untersagt.

Von Kahr soll Deutschland regieren?

Der „Vorwärts“ meldet, daß General **von Lossow** im Gespräch mit einem Abgeordneten erklärte, daß es notwendig sei, daß die Regierung Kahr ihre Macht auf ganz Deutschland ausdehne. Lossow hofft, daß eine Rechtsregierung, sofort nachdem sie zur Herrschaft gekommen sei, scharf gegen Frankreich auftreten werde.

Weimar und Gotha von Reichswehr besetzt.

Starke Reichswehrabteilungen sind in Thüringen eingerückt und haben Weimar und Gotha besetzt. Die roten Hundertschaften wurden entwaffnet.

Stresemanns Stellung ist erschüttert.

(Berliner Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Reichskanzler **Stresemann** stößt bei seinem Bemühen, das Kabinett zu ergänzen, auf große Schwierigkeiten. Drei sozialdemokratische Minister sind gegangen. Nun soll das **Wiederaufbauministerium** künftig wegfallen. Aber auch die beiden anderen freigewordenen Ministerien des **Innern** und der **Justiz** sind heute nach acht Tagen noch immer nicht besetzt. Die Meldung, daß **Jarres**, früher Oberbürgemeister von Duisburg, das Innenministerium übernommen hätte, war verfrüht. Der Posten war Jarres angeboten worden. Dieser stellte aber Bedingungen, die Dr. Stresemann nicht glaubte annehmen zu können und die, wie man sagt, derartig waren, daß Jarres wohl selbst ihre Annahme nicht für möglich halten konnte. Auch sonst ist weit und breit niemand zu finden, der in das Kabinett, das alle Anzeichen des nahen Sturzes in sich trägt, eintreten möchte. Infolgedessen ist auch der Wiederzusammentritt des Reichstages verschoben worden und der Termin für die nächste Sitzung noch nicht bestimmt.

Immer größer wird die Möglichkeit einer **völligen Veränderung der parlamentarischen Situation.** In der **Deutnationalen Volkspartei** bestehen zwei Strömungen. Die eine, an deren Spitze **Helfferich** und **Hergt** stehen, will eine Rechtsregierung **mit parlamentarischen Mitteln** einführen. Die andere Gruppe unter Graf **Westarp** wünscht eine **außerparlamentarische Diktatur.** Der Abg. Hergt hatte eine Unterredung mit Stresemann, in der es sich, wie versichert wird, noch nicht um den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung, sondern um das **Programm der Deutschnationalen Volkspartei** für die Bildung einer neuen Regierung handelt. Wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei erklärt, hat das deutschnationale Programm bereits das Einverständnis weiter Kreise der Wirtschaft und der nationalen Bewegung gefunden, so daß die neu zu bildende „**Regierung des Vertrauens**“ mit Recht diesen Namen tragen wird. Offiziell sei noch von keiner Seite die Partei zu einer Teilnahme an der Regierung ersucht worden.

Grundsätzlich sind die Deutschnationalen bereit, an einer bürgerlichen Regierungskoalition teilzunehmen, wenn ihnen eine entsprechende Zahl von Ministerposten eingeräumt wird und wenn die Sozialdemokraten auch aus der preußischen Regierung ausscheiden. Dem Reichstag ist von ihnen bereits ein Gesetzesantrag eingereicht worden, daß ein Reichstagsausschuß von 26 Mitgliedern ernannt werden möge, um die Reichsverfassung den bayerischen Wünschen entsprechend in föderalistischem Sinne umzuarbeiten. **Auf außenpolitischem Gebiete** sind die Deutschnationalen für eine schärfere Tonart gegenüber Frankreich. Augenblicklich sei eine gute Gelegenheit, Energie zu zeigen bei der Beantwortung der Note der Botschafterkonferenz über die **Wiederaufnahme der interalliierten Militärkontrolle.** Die Deutschnationalen wünschen, daß diese Note in einer Weise abgelehnt wird, die die Beziehungen zu Frankreich erheblich verschärfen würde. Die „Kreuzzeitung“ weist darauf hin, daß sich die Offiziere der Reichswehr keinesfalls dazu hergeben werden, als Begleiter und Mitglieder der militärischen Kontrollkommission zu fungieren.

Diese scharfen außenpolitischen Forderungen sind es hauptsächlich, die einer Einigung der Deutschnationalen mit der Deutschen Volkspartei noch im Wege stehen. In allen übrigen Punkten findet das deutschnationale Programm bei dem überwiegenden Teil der Deutschen Volkspartei Unterstützung. Diese Partei wäre auch bereit, **den** von den Deutschnationalen beanstandeten **Reichskanzler selbst zu opfern.** Bereits lag der Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei ein entsprechender Antrag vor, der allerdings durch das persönliche Eingreifen Dr. Stresemanns nicht zur Abstimmung kam. Der Reichskanzler legt großen Wert darauf, zu betonen, daß er die Ermächtigung zur **Reichstagsauflösung** auch jetzt noch vom Reichspräsidenten erhalten kann, wenn er dies für notwendig hält. Dieses Mittel, sein Amt zu behalten, würde aber natürlich fortfallen, wenn seine eigene Partei ihn im Stiche ließe.

In den Kreisen der **Demokraten** und des **Zentrums** herrschte die Auffassung vor, die Deutschnationalen würden die Mitarbeit in einer bürgerlichen Regierungskoalition nur als Übergangsstadium für die Errichtung einer **Militärdiktatur** benützen. Doch scheint diese Tendenz nur bei einem kleineren Kreise innerhalb der Deutschnationalen Partei zu bestehen, wo u. a. **Ludendorff** als Diktator genannt wird. Dieser kleine radikale Kreis verlangt nicht nur den Rücktritt Stresemanns, sondern auch den des Reichspräsidenten **Ebert**, Einsetzung eines deutschnationalen Reichskanzlers und sofortige **Wahl eines neuen Reichspräsidenten durch Volksabstimmung.** Man träumt von einem **Übergang zur Monarchie auf verfassungsmäßigem Wege.** Von manchen wird die bevorstehende **Reise des Kronprinzen** nach Deutschland mit diesen Bestrebungen in Verbindung gebracht.

Vorläufig haben sich die verschiedenen Strömungen innerhalb der Parteien noch nicht geklärt. Die Stimmung ist äußerst kritisch, und es ist kaum denkbar, daß der gegenwärtige unklare Zwischenzustand noch lange bestehen bleibt.

Vor dem Rücktritt des Reichsbankpräsidenten.

Das Versagen der Reichsbank bei der Goldanleihe dürfte zum Rücktritt des Reichsbankdirektors Havenstein und seines Vertreters v. Glasenapp führen. Wenigstens erklärt die „Zeit“, daß die erneuten Beweise der Unzulänglichkeit, die durch die Maßnahmen des Goldanleiheverkaufs erbracht worden sind, nicht ohne persönliche Konsequenzen bleiben werden.

der Kaufmann erhält nämlich nicht in wirklichen Franken bezahlt, sondern in Polenmark. Er kalkuliert nur in wertbeständigem Geld. Er kauft und verkauft wertbeständig. Das kann der Landwirt auch. Und sehr viele Landwirte sind heute bereits dazu übergegangen, wertbeständig zu kalkulieren, um sich vor großen Wertverlusten zu schützen. Zu dem Bild beim Kaufmannsstand mit der Nagelkiste, gehört auf dieser Seite nun ein Wort eines Landwirtes, der zu einem Großkaufmann sagte: „Ich verkenne den schweren Stand des Kaufmannes durchaus nicht, weil ich mir als Landwirt ein kaufmännisches Herz angeschafft habe. Ich weiß, daß der Kaufmann, wenn er nicht wertbeständig verkauft, heute zu Grunde gehen muß. Auch dem Landwirt kann es so gehen, trotzdem behält er, wenn alles verschwindet, immer noch seinen Grund und Boden, auf dem er steht und der ihm neue Lebensmöglichkeit verschafft."

So steht es mit den Gegensätzen zwischen Stadt und Land. Manche Leute auf dem Lande glauben, daß die Städter alles nur Leute seien, die in den Kaffeehäusern sitzen und nichts tun, während der Landwirt arbeiten muß, damit die Stadt ernährt werden kann, und mancher Städter wieder glaubt, daß dem Landmann alles in den Mund wachse, und daß er nichts zu kaufen brauche, sondern alles „umsonst" habe, wobei die Abhängigkeit des Landwirts von der Witterung und von unabwendbaren Elementarereignissen und die Größe der ununterbrochenen Arbeit vergessen wird, deren er bedarf, um sich und seinen Mitmenschen alles „in den Mund wachsen" zu lassen.

Diese Gegensätzlichkeiten sind menschlich begreiflich. Aber sind sie nötig?

Sicherlich nicht. Die vorhandenen Mißverständnisse können und müssen beseitigt, die Kluft kann und muß überbrückt werden. Wirkliches Nachdenken über das Wesen der Dinge, um die es sich hier handelt, wird Einsicht schaffen und die Überzeugung herbeiführen: „Jede Gruppe der Bevölkerung hat um ihrer selbst willen Anlaß, dafür zu sorgen, daß es nicht nur ihr, sondern auch den andern gut geht. Wirtschaftliches Vorwärtskommen einer Gruppe kommt auch der andern zu Gute. Geht es einer Gruppe schlecht, wird auch die andere in Mitleidenschaft gezogen." Maßnahmen, wie etwa die Öffnung der Grenzen für die Getreideausfuhr, bedeuten nicht etwa einen Vorteil für die Landwirtschaft und einen Schaden für den Städter, — sie nützen beiden, denn dadurch, daß die Landwirtschaft die Möglichkeit erhält, mit stärkerem Verdienst zu arbeiten, wird sie kaufkräftiger, wovon selbstverständlich auch Kaufmann und Handwerker Nutzen haben, und wenn das Getreide unseres Landes auf den Weltmarkt kommt, so führt das zu einer Besserung unserer Währung und damit wieder zu einem Vorteil für alle Bürger unseres Landes. Und je besser es dem deutschen Kaufmann und dem deutschen Handwerker in unserem Lande geht, um so mehr haben sie die Möglichkeit, auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zu bleiben, deren auch der Landwirt bedarf, um das, was er braucht, in der größten Güte und unter den günstigsten Bedingungen geliefert zu bekommen.

Und Arbeiter und Angestellte? Muß wirklich erst besonders betont werden, daß es auch in ihrem Interesse liegt, Bedingungen herbeizuführen, die sowohl der Landwirtschaft, als auch dem Handel und dem Handwerk ein möglichst intensives und möglichst stetiges Arbeiten ermöglichen. Je besser es der Landwirtschaft, dem Handel und dem Handwerk geht, um so eher werden Landwirte, Kaufleute und Handwerker imstande sein, ihren sozialen Pflichten in weitestem Maße zu genügen und darüber hinaus aus eigenem Antrieb und aus eigener Einsicht in den Zusammenhang der Dinge in großzügigster Weise sich für das Gemeinwohl einzusetzen.

„Hand in Hand!" muß die Parole sein. Ohne Neid, ohne Streit.

Der Aufruhr in Krakau und seine Bedeutung.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Die jetzt vorliegenden Nachrichten über die Vorgänge in Krakau am Dienstag ergeben folgendes Bild:

In aller Frühe hatte die Polizei den Marktplatz in Krakau besetzt. Um 9 Uhr fiel der erste Schuß, der, nach dem „Kurjer Polski", wahrscheinlich von einem Polizisten abgegeben wurde. Dieser Schuß hat furchtbare Folgen gehabt. Die Menge, die sich vor der sozialistischen Krankenkasse angesammelt hatte, ging auf die Polizisten los, es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf anscheinend die Polizei unterlag und entwaffnet wurde. Nun traten Abteilungen des 8. Ulanen-Regiments auf. Die Arbeiter schossen vor allem auf die Pferde. Es entstand Verwirrung unter den Reitern. Oberst Biezowski, dessen Pferd zusammenbrach, stürzte und brach beide Beine. Die Rittmeister Bochenek, Lukasiewicz und der Leutnant Zagorski ebenfalls. Eine Menge von Soldaten erhielten mehr oder weniger schwere Wunden. Es wurde dabei ein regelrechtes Feuergefecht von den Arbeitern geliefert, und schließlich mußten sich die beiden Ulanenschwadronen zurückziehen. General Czikiel hatte inzwischen zwei Panzerautomobile geschickt. Das eine, „Dziadek", hatte eine Panne, was die Arbeiter sofort ausnutzten, indem sie sich desselben bemächtigten und die gesamte Begleitmannschaft, wie es in einzelnen Berichten heißt, töteten. Auch das andere Automobil, der sogenannte „Sasiek", geriet in eine verwirrte Lage und verlor angeblich seine Maschinengewehre. Es hat aber mehr den Anschein, daß es den Mannschaften der Automobile widerstrebte, auf die Arbeiter zu schießen, und daß sie hierbei ins Gedränge kamen. Bis zum Mittag hielten die schweren Kämpfe an, die sich vor allem in der Dunajewskistraße abspielten. Gegen halb ein Uhr begaben sich die sozialistischen Abgeordneten zum Wojewoden und verlangten die sofortige Zurückziehung des gesamten Militärs in die Kasernen. Der Wojewode ging darauf ein unter der Bedingung, daß die Abgeordneten nun selbst für Ordnung und Disziplin unter den Arbeitern sorgten. Es wurde sogar eine Art von Waffenstillstand unterzeichnet. Nach Entfernung des Militärs trat Ruhe in den Straßen ein, zumal gegen 5 Uhr aus Warschau die Nachricht von der Beilegung des Generalstreiks kam. Sämtliche Kaffeehäuser, Wirtschaften, Läden usw. blieben geschlossen. Gegen Abend herrschte völlige Dunkelheit, da die Arbeiter der Elektrizitäts- und Gaswerke streikten. Die Redaktionen konnten wegen Mangels an Licht nicht arbeiten. Die Stadt selbst blieb nun ruhig. Arbeiterselbstschutz patrouillierte bewaffnet in den Straßen. Vor dem Rathaus standen Tausende bewaffnete Arbeiter. Das Rathaus selbst war von Arbeitern besetzt. Inzwischen wurde die Ankunft von zahlreichen Soldatentrupps aus Ostgalizien angekündigt, die bereits unterwegs seien. Der Bahnverkehr um Krakau war am Abend und in der Nacht völlig gesperrt.

Soweit die ungefähr übereinstimmenden Nachrichten.

In wesentlichen Punkten aber gehen die Meldungen auseinander. So hatte der „Robotnik" in der Extraausgabe berichtet, daß auf die Rufe hin: „Es lebe Pilsudski!" die achten Ulanen die Waffen niedergelegt hätten und daß die Kattowitzer und ostgalizischen Infanteristen diesem Beispiel gefolgt seien. Ferner, daß Gefangene in das Volkshaus gebracht worden seien. Die „Gazeta Poranna" nennt das eine glatte Lüge, und der „Robotnik" läßt in seiner Mittwochnummer diese Einzelheiten weg. Im Gegensatz hierzu meldet aber der gleichfalls rechtsstehende „Kurjer Warszawski", daß dennoch die Kämpfe unter den Rufen auf Pilsudski sich entwickelten, daß sich die Arbeiter unter die Soldaten gemischt hätten und ihnen teils durch Überredung, teils unter Drohungen die Gewehre abgenommen und sich selbst auf diese Weise bewaffnet hätten. Auch der „Kurjer Polski" (links) weiß davon zu berichten, daß kleinere Trupps Ulanen entwaffnet wurden. Unaufgeklärt bleibt es, wie es kam, daß die Arbeiter nun auf einmal über Tausende von Gewehren verfügten. Daß sie sich, „während die Soldaten unaufmerksam waren", wie es in einem Bericht heißt, sich der zusammengestellten Gewehre bemächtigten, klingt doch kaum glaubhaft.

Ovationen für General Żeligowski.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

Der „Kurjer Poranny" berichtet höchst interessant darüber, wie der zur Verhandlung gesandte General Żeligowski mit den sozialistischen Abgeordneten Marik und Bobrowski zum Mickiewiczdenkmal fuhr, wo zu Tausenden die Arbeiter sich versammelt hatten, und wie, als dann einer der Redner in die Menge rief: „Żeligowski ist der Freund Pilsudskis; er ist in Krakau als Vertreter der Armee!", ein tausendstimmiges: „Es lebe Pilsudski! Es lebe Żeligowski!" erscholl und diese Ovation zehn Minuten lang dauerte. Es scheint also wirklich, daß Żeligowski in der Lage sein wird, die Gemüter zu beruhigen. Aber dieser Vorgang zeigt auch wieder, welch ein Zwiespalt durch den Kampfruf für und gegen Pilsudski in das Heer hineingetragen worden ist.

Die Beerdigung der gefallenen Offiziere und Soldaten.

Die Beerdigung der während der Straßenkämpfe in Krakau gefallenen Offiziere und Soldaten findet heute, Freitag, auf Kosten des Staates statt. Innenminister Kiernik hat anbefohlen, daß alle Regierungsgebäude in ganz Polen am Begräbnistage vom Morgen bis 3 Uhr nachmittags die Staatsflagge auf Halbmast hissen. Im Namen des Präsidenten nimmt der Generaladjutant Oberst Zaruski an dem Leichenbegängnis teil und wird im Namen des Präsidenten Kränze niederlegen.

Die Beerdigung der gefallenen Arbeiter.

Nach einem Warschauer Bericht verweigerte die Geistlichkeit ihre Beteiligung an der Beerdigung der während der Krakauer Krawallen gefallenen Arbeiter.

Der Kriegsminister berichtet dem Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident empfing am Donnerstag nachmittag den Kriegsminister General Szeptycki, der dem Präsidenten über die Dienstagsvorgänge in Krakau kurz berichtete. Der Präsident ermächtigte den Minister, ihn bei der Beerdigung zu vertreten und in seinem Namen Kränze niederzulegen.

Der Verlust an Pferden während des Straßenkampfes

Während des Aufruhrs in Krakau wurden nicht weniger als 61 Pferde weggeschossen und 70 Pferde verletzt. Das ist fast das ganze Pferdematerial von zwei Schwadronen.

Der Krakauer Aufruhr vor dem Heeresausschuß des Sejm.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.")

In der Sitzung des Heeresausschusses des Sejm hat am Donnerstag der Kriegsminister Szeptycki eine allerdings noch nicht ganz vollständige Beschreibung der Vorgänge gegeben, worauf zwischen Abgeordneten der Rechten und der Linken ein wüstes Hin- und Hergeschimpfe begann.

Der Kriegsminister sagte, daß der Kommandant von Warschau schon vor einem Monat freie Hand erhielt, wenn nötig, weiteres Militär heranzuziehen. Infolgedessen wurden die Regimenter aus Kattowitz und Lemberg herangezogen. Die Krakauer Garnison stand unter dem Kommando des Generals Czikiel. Der Kommandant des Festungslagers, Oberst Becker, hatte nun ein Bataillon nach der Dunajewskistraße gesandt zur Unterstützung der Zivilbehörden, und eine Abteilung unter Kapitän Pobiedziński schloß sich dem Polizeikordon zur Absperrung des Arbeiterhauses an. Hierin lag ein Verstoß gegen die Instruktionen, und das gab auch Anlaß zu der Katastrophe, während welcher die Menge das Militär umzingelte und entwaffnete. Nach der Entwaffnung der Infanteristen schickte man zwei Schwadronen Linie und eine Schwadron Maschinengewehre der achten Ulanen, auf die nun aus den Häusern, den Fenstern, von Balkonen und dem Dache des Hotels Krakau aus geschossen wurde. Es zeigten sich nun angeblich zwei Panzerautos. Die Meldungen, die der Minister erhalten hat, sprechen jedoch nur von einem, das scharf schoß. Der Chauffeur und der Schütze wurden getötet. Auch der Oberst Becker machte sich schuldig, weil er sich nicht an Ort und Stelle begab, sondern von seiner Wohnung aus telephonisch die Befehle erteilte.

Im weiteren Verlauf der Ausschußsitzung kam es dann zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Rechte hatte eine Entschließung eingebracht, die von den „Verbrechern" von Krakau spricht, vom Pöbel, der die schweren Verluste verursacht habe, und die eine „rücksichtslose Untersuchung des Krakauer Verbrechens" fordert. In der erregten Diskussion schrie der Nationaldemokrat Zaluska den Sozialisten zu: „Ihr habt schmutzige Händel", was den Sozialisten Malinowski derart aufregte, daß er mit den Fäusten auf die Rechte losgehen wollte und nur mit Mühe von seinen Freunden zurückgehalten wurde. Die Abgeordneten der Linken verließen hierauf einer nach dem anderen die Sitzung. Die Entschließung der Rechten wurde angenommen.

Eine Trauersitzung des Ministerrates.

Am Donnerstag nachmittag trat der Ministerrat zusammen. Nach Eröffnung der Sitzung hielt Ministerpräsident Witos folgende Ansprache: „Am 6. November wurde Krakau der Schauplatz bedauernswerter Vorgänge.

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman von Günter v. Hohenfels.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Draußen ging die Klingel.

„Der Bote von Wislizenus.

„Ich werde ihn empfangen. Fahren Sie auf das Gericht, Swendholm!"

Der Alte ging mit schleppenden Schritten hinaus, gleich darauf trat der Beamte von Wislizenus ein.

„Ich gestatte mir, noch einmal die Quittung vorzulegen. Zu unserem Bedauern sind wir nicht in der Lage, eine weitere Frist einzuräumen."

Johanna war kalt und starr.

„Ich weiß, Herr Swendholm ist soeben —"

Die Türe wurde aufgerissen und Swendholm stürzte herein.

„Einen Augenblick. Ah — der Herr von Wislizenus. Wollen Sie einen Augenblick im Nebenzimmer warten, ich werde Ihnen das Geld sogleich aushändigen."

Der Mann starrte ihn an — Johanna desgleichen, aber jetzt sah sie, daß zwei Beamte der Deutschen Bank in der Tür standen. Sie kannte den einen der Herren, der ein Freund Silvios war, der andere trug die Mütze des Kassenboten. Ihr schwindelte vor wahnsinniger Erregung.

„Fräulein Johanna Bruhns, nicht wahr?"

„Ich denke, wir kennen uns, Herr Schröder."

„Gewiß, ich muß trotzdem um eine Vollmacht bitten. Ich habe hier eine Überweisung von vierzehn Millionen von der Banka Nationale in Buenos Aires." Der Beamte tat, als sähe er die Freudentränen auf ihren Wangen nicht, und sie suchte mit irrenden Fingern nach der Vollmacht.

„Kann ich zwölf Millionen sofort weiter überweisen?"

„An die Firma Wislizenus?"

Also auch der Mann wußte Bescheid.

„Allerdings."

„Natürlich. Setzen Sie nur die Überweisung auf, und ich besorge das andere."

Diesmal zitterten ihre Finger auch bei der Unterschrift, aber vor Glück.

„Rufen Sie bitte den Herrn von der Firma Wislizenus. — Mein Herr, ich habe den Betrag von zwölf Millionen soeben bei der Deutschen Bank für Sie angewiesen."

Auch der Beamte von Wislizenus kannte den Prokuristen Schröder von der Deutschen Bank und sah ihn fragend an.

„Allerdings, die Überweisung ist in Ordnung. Das Geld steht der Firma Wislizenus zur Verfügung."

Swendholm sagte schroff: „Bitte um die Quittung."

Der Herr nahm die Überweisung, die der Prokurist mit dem Anerkennungsvermerk der Bank versah, und gab die Quittung.

Herr Schröder drückte Johanna die Hand. Der Freund Silvios freute sich mit ihr, wenn er auch genug Takt besaß, es nicht in Worten auszudrücken.

„Die übrigen zwei Millionen sind Ihnen gut geschrieben."

Die Herren gingen, Johanna schluchzte laut auf und fiel Swendholm um den Hals.

„Mein lieber, mein treuer, mein einziger Freund!"

Sie küßte den Alten, und nun — es wußte später selbst niemand, wer den Anfang gemacht oder wie es geschehen — da war das ganze Büropersonal im Privatkontor. Alte Männer, die ein Menschenalter dort auf den Pulten gearbeitet und junge Männer, ein jeder drückte Johanna die Hand, stammelte ein Wort, bekam einen guten Blick. Gemeinsame Sorge, gemeinsames Leid und nun gemeinsame Freude.

Und dann sagte plötzlich Herr Swendholm laut: „Herr Silvio Bruhns hat Wort gehalten! Herr Silvio hat die Firma gerettet!"

Und irgend einer, der nicht mehr wußte, wohin die Freude ihn trieb, schrie auf: „Herr Silvio Bruhns lebe hoch!"

Johanna lag weinend in ihrem Stuhl, jetzt war sie nicht mehr die stolze Erbin der Firma. Jetzt war sie nichts als ein weinendes und lachendes Mädchen, dessen Nerven nicht mehr gehorchen wollten.

„Verzeihen Sie, wenn ich den Jubel störe."

Kriminalkommissar Wendter stand im Privatkontor. Die Herren des Büros zogen sich zurück. Nur Swendholm blieb. Johanna sah den Kommissar an. Sie dachte in diesem Augenblick der Erlösung an nichts anderes als an die überstandene Angst.

„Herr Kommissar, wenn Sie etwa im Auftrage der Firma Wislizenus kommen — hier ist die Quittung, der Betrag ist bezahlt."

Sie bedachte gar nicht, daß der Kommissar mit dieser Sache gar nichts zu tun haben konnte, so lange das Konkursgericht sich nicht einmischte.

„Nicht wahr, Swendholm? Jetzt ist Silvester Bruhns wieder flott."

„Mit aller Gewißheit."

Der Kommissar schüttelte den Kopf.

„Es tut mir leid, daß ich in Ihre vielleicht berechtigte Freude eine unerwartete Wendung bringe. Ich habe den Auftrag, Fräulein Johanna Bruhns, Sie zu verhaften."

Johanna sah ihn verständnislos an.

„Mich verhaften?"

„Das Hauptverfahren gegen Herrn Silvester Bruhns wegen Mord und gegen Sie wegen Mitwisserschaft wird eröffnet."

Swendholm fiel ein: „Aber Herr Silvester Bruhns ist doch tot oder verschollen!"

„Sie irren, Herr Silvester Bruhns ist, wie uns die Polizeiverwaltung von Buenos Aires mitteilt, dort verhaftet und wird schnellstens nach Deutschland ausgeliefert werden."

„Johanna schrie auf: „Mein Vater lebt?"

„Darauf waren Sie nicht vorbereitet."

Johanna hörte nicht zu. Sie war in die Knie gesunken.

„Mein Vater lebt! Mein lieber Vater lebt!" Sie sprang auf. „Hören Sie, Swendholm, mein Vater lebt! Er ist mit Silvio in Buenos Aires! Herrgott, Herrgott im Himmel, ich danke dir!"

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Offiziere und mehrere Soldaten fanden einen tragischen Tod bei der Erfüllung ihrer Pflicht zum Schutze der Ordnung und des Rechts. Einige Offiziere und viele Soldaten wurden leicht oder schwer verletzt. Dieser schwere Verlust, der im Volke und in der Regierung tiefe Trauer weckt, ist noch schmerzlicher aus dem Grunde, weil ihn eigene Mitbürger verursachten, die sich zu verbrecherischen Taten gebrauchen ließen. Im Namen der Regierung spreche ich unserer schwer getroffenen Armee, den unglücklichen Familien der getöteten und verwundeten Offiziere und Soldaten mein tiefstes Beileid aus. Zum Zeichen der Trauer schließe ich die Sitzung."

*

Vertreter auswärtiger Regierungen beim Staatspräsidenten.

Der Präsident der Republik empfing den neuen Geschäftsträger Estlands, Herrn Johann Leppik, und den Vertreter Dänemarks, den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dziedušzycki, der ihm über die gegenwärtigen Stimmungen und Verhältnisse in den skandinavischen Staaten berichtete.

Die Festsetzung der polnisch-russischen Grenze.

Die Arbeiten an der endgültigen Absteckung der polnisch-russischen Grenze gehen ihrem Ende entgegen. Auszumessen bleiben noch etwa 100 Kilometer im Polessjeabschnitt, wo die Arbeiten trotz der dort herrschenden großen technischen Schwierigkeiten im Laufe des nächsten Monats abgeschlossen werden sollen.

Ein finanzielles Opfer der Senatoren.

In der Sitzung des Geschäftsordnungsausschusses des Senats am 3. d. Mts. machte Senatsmarschall Trąmpczyński den Vorschlag, die Senatoren möchten auf 40 Prozent der einmaligen Zulage, die bereits den Sejmabgeordneten und den Senatoren ausbezahlt worden ist, verzichten. Der Ausschuß war damit einverstanden, und der Senatsmarschall erklärte darauf, daß er sich dieserhalb mit dem Sejmmarschall verständigen werde.

Das Programm des Arbeitsministers.

In der Donnerstagssitzung des Sejmausschusses für Fragen des Arbeitsschutzes hielt der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Smólski ein Exposé über seine bisherige Tätigkeit und sein Arbeitsprogramm für die Zukunft, wobei er eine Reihe von Gesetzentwürfen aufführte, die demnächst fertig werden sollen. Es handelt sich um Entwürfe über die obligatorische Anwendung des Teuerungskoeffizienten in den Privatunternehmungen, über die Arbeitsverträge, über den Hausdienst, über die Erledigung von Konflikten, die auf dem Boden von Dienstverträgen entstehen, und über die Ernteverträge. Der Minister wird ferner bestrebt sein, die Gesetze über die Sozialversicherung zu vereinheitlichen. Die Regierung will sich, gemäß der Erklärung des Ministers, nach Auffindung von Deckungsquellen der Durchführung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung nicht entziehen. Das Departement für Sozialversicherung im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bereitet einen Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Arbeitsunfähigkeit vor. Der Minister beabsichtigt eine Umgestaltung der Krankenkassen, die nach der Richtung verlaufen soll, daß die Krankenkassen das Vertrauen der Bevölkerung gewinnen. Die Finanzlage der Krankenkassen ist infolge schlechter Wirtschaft beklagenswert. Zum Schluß seines Exposés sagte der Minister, daß die Arbeitslosigkeit in Polen nicht gefahrdrohend sei, weil es in Polen nur ungefähr 70000 Arbeitslose gebe, während die Arbeitslosenziffer in England 1500000 betrage. An der Aussprache, die nach dem Exposé einsetzte, beteiligten sich mehrere Abgeordnete. Der Abg. Rudnicki brachte folgende Entschließung ein: „Der Ausschuß drückt den Wunsch aus, die Regierung möge von den Funktionären des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums die politischen Agitatoren entfernen, ferner den Vorstand der Krakauer Stadtkrankenkasse auflösen wegen der Rolle, die dieser Vorstand während des letzten Anschlags gespielt hat."

Ein Okazistenausschuß in Warschau.

Wie der „Dziennik Pozn." berichtet, hat sich in Warschau ein Komitee „Westmarkenwoche" gebildet. Der Zweck des Komitees ist, der Tätigkeit des Westmarkenvereins zu Hilfe zu kommen. Diese Tätigkeit zeigt sich nach dem genannten Blatte schon seit ein paar Jahren in der moralischen und finanziellen Unterstützung im Kampfe um das polnische Volkstum in den Westkreisen. Das Komitee „Westmarkenwoche" beabsichtigt, in den ersten Tagen des Dezember eine Reihe von Vorlesungen und Versammlungen abzuhalten, um über den Stand des polnischen Volkstums auf dem ehemals preußischen Gebiet in Großpolen, Ermland, Masuren und Pommerellen in kultureller und sozialer Hinsicht zu informieren. Die Veranstaltungen sollen über das, was zur Aufklärung dieses Volkstums erforderlich ist, Aufschluß geben und für die unerläßlichen Mittel zur Durchführung der Aufgaben und Zwecke des Westmarkenvereins werbend tätig sein. Gleichzeitig wird auf dem ganzen Gebiete Polens eine Sammlung von Geldspenden zu diesem Zwecke abgehalten werden unter dem Losungswort: „Alle und alles zum Schutze des Polentums in Westpolen." Die Spenden werden entgegengenommen in Form freiwilliger Gaben oder als Ertrag verschiedener Veranstaltungen. Das Komitee stellt gegenwärtig einen vollständigen Aktionsplan auf unter einem Ehrenpräsidium, in das bisher eingetreten sind: Ministerpräsident Witos, Senatsmarschall Trąmpczyński, Sejmmarschall Rataj, Bischof Gall, Generalsuperintendent Bursche u. a. m.

Teuerungskommissar Bajda in Posen.

Der außerordentliche Teuerungskommissar Bajda begibt sich nach Posen, um an einer Sitzung der Handelsabteilung des Hauptlebensmittelamtes teilzunehmen, in der die Fragen erledigt werden sollen, die die Umgestaltung der erwähnten Abteilung betreffen.

Bulgarien nimmt das Belgrader Ultimatum an.

Die bulgarische Regierung hat nachmittag dem jugoslawischen Vertreter in Sofia ihre Antwort auf die Note, betreffend den Mordversuch gegen den jugoslawischen Militärattaché in Sofia, überreichen lassen. Die bulgarische Regierung nimmt darin die von der Belgrader Regierung gestellten Sühneforderungen an.

Gegenrevolutionäre Bewegung in Griechenland.

Eine Athener Meldung der Havas-Agentur faßt die durch die letzte gegenrevolutionäre Bewegung geschaffene Lage in Griechenland in folgenden Feststellungen zusammen: Die republikanische Partei hat, insbesondere auch im Heere, offensichtlich neue Anhänger gefunden. Diese Elemente, an deren Spitze der General Pangalos und der Admiral Hadji Kiriakos stehen, fordern, daß vor den Neuwahlen eine Volksabstimmung über die Staatsform stattfinden soll. Die griechische Regierung dagegen wünscht, diese Frage der nächsten Nationalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Die venizelistischen Elemente unterstützen die Regierung in diesem Vorhaben.

Das Zustandekommen der internationalen Konferenz ernstlich gefährdet

Aus London wird uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt:

In weiten Kreisen Englands ist man sich darüber klar, daß der Gegensatz zwischen Frankreich und England eine Schärfe angenommen hat, die alle früheren ähnlichen Situationen weit übertrifft. Inzwischen ist bekannt geworden, daß Frankreich namentlich in zwei Punkten seine Vorbehalte verschärft hat:

1. In der Frage der Ruhrbesetzung, die bei der Sachverständigen-Konferenz als eine mit aus dem Versailler Vertrage hervorgegangene Tatsache betrachtet werden müsse und nicht diskutiert werden soll.

2. In der Frage der Ruhrverträge mit den Industriellen, in denen Frankreich eine Einmischung von dritter Seite nicht zulassen will.

Während man in der Umgebung des Lord Curzon der Ansicht ist, daß man mit Hilfe Amerikas einen Druck auf Frankreich werde ausüben können, um eine Milderung der sogenannten Bestimmungen zu erzwingen, wird von anderer Seite geltend gemacht, daß Frankreich in seinen direkten Verhandlungen mit Washington eine offenkundige Agitation gegen die englischen Konferenzpläne betreibt. Frankreich verbreite die Ansicht, daß England die Sachverständigen-Konferenz zu der Aufrollung der interalliierten Schulden an Amerika benutzen wolle, woran Amerika selbst kein Interesse hätte und es hofft, daß die Washingtoner Regierung lieber auf eine solche Konferenz verzichte, als sie gegen den Willen Frankreichs erzwungen werde.

Wenn es Großbritannien nicht gelingen sollte, Poincaré zu mäßigen, so sind die Aussichten für die Abhaltung einer internationalen Konferenz zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit in der Reparationsfrage außerordentlich gering. In amtlichen englischen Kreisen fühlt man merkwürdigerweise eine gewisse Erleichterung, weil die Verantwortung einzig und allein auf Poincaré ruht. Für Poincaré wird dieses Problem in zunehmender Weise schwierig. Der französische Premierminister ist vielleicht der mutigste aller europäischen Staatsmänner, wenn auch sein Mut ein trauriger Mut von zerstörender Wirkung ist, und er wäre auch bereit, auf eigene Faust zu arbeiten. Aber er muß auf seine Landsleute Rücksicht nehmen, um seine leitende Stellung nicht zu verlieren.

Der Sturz der Republik und die Einsetzung einer Monarchie in Deutschland würde die Frage zur Eintreibung der Reparationsschulden nur noch viel komplizierter gestalten. Poincaré wäre verpflichtet, gegen eine monarchistische Diktatur ernsten Widerstand zu zeigen. Doch sind keine Anhaltspunkte vorhanden, welche Haltung die britische Regierung zu dieser Frage einnehmen würde. Man bedauert in London allgemein, daß weitere Schritte vom Deutschen Reich noch nicht unternommen worden sind, die den Wiederaufbau erleichtert hätten.

Englische Kohle für Deutschland.

Der „Daily Mail" zufolge werden die Verhandlungen Deutschlands mit englischen Finanzgruppen bezüglich der Belieferung Deutschlands mit Kohlen fortgesetzt. Vertreter des deutschen Pottaschen-Syndikats nahmen an den Verhandlungen teil. Die notwendigen Sicherheiten werden durch das Vermögen der Syndikate in London geboten, aus Auslandsdevisen bestehend, sowie auch durch zwei Kohlengruben Mitteldeutschlands.

Ein inhaltsschweres Dementi.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, dementiert das Außenministerium die Nachricht, daß zwischen England, Belgien und Italien eine Uebereinkunft mit Bezug auf die geplante Sachverständigen-Konferenz beschlossen worden sei.

(Auch dies Dementi bedeutet einen schweren Schlag für die Hoffnungen auf ein ersprießliches Wirken der Konferenz. Gerade eine solche Verständigung wäre das einzige Mittel, um Poincaré Schach zu bieten.)

Oeffentliche Abschüttlung des „Präsidenten" Matthes durch die Belgier.

Der Separatistenführer und „Präsident" Matthes hatte bekanntlich in einem Schreiben vom 2. November den Wunsch geäußert, mit Vertretern der belgischen Regierung die Lage zu besprechen.

Der belgische Vertreter in der Rheinlandkommission erklärte in einer Beantwortung des Protestschreibens, das Matthes am 2. November wegen der von den belgischen Behörden in Aachen ergriffenen Stellungnahme an ihn richtete, die von den belgischen Delegierten ergriffenen Maßnahmen seien durchaus gesetzmäßig. Die belgischen Behörden hätten sich in der Tat gegen die Gewalttätigkeiten, die von den auswärtigen Banden verübt wurden, nicht gleichgültig verhalten können, um so weniger, da die belgischen Militärbehörden mit der deutschen städtischen Behörde zusammenarbeiten.

Der belgische Oberkommissar fügt in seiner Antwort hinzu, daß er außerstande sei, mit der separatistischen Regierung, die weder de jure noch de facto anerkannt worden sei, in Verhandlungen einzutreten.

Es verdient besondere Beachtung, daß die Havas-Agentur einen ausführlichen Bericht über diesen Absagebrief des belgischen Kommissars in Gestalt einer Brüsseler Depesche veröffentlicht.

Vorsichtsmaßnahmen gegen die Separatisten in Köln.

Wie wir erfahren, wurden vor einigen Tagen in der Rheinufer-Bahn Köln—Bonn mehrere Sonderbündler verhaftet, in deren Besitz Waffen und ein Schreiben vorgefunden wurden, in dem ein Sonderbündler seiner Mutter mitteilt, daß am Dienstag schwere Kämpfe bevorständen. Rings um Köln sind die Landstraßen mit Schlagbäumen abgesperrt. Jedes Auto wird untersucht. Polizeilicherseits sind die schärfsten Maßnahmen getroffen, um jeden Putsch abzuschlagen. Die englischen Besatzungstruppen unterstützen die deutsche Polizei.

Ein deutscher Protest in Paris.

Das Wolff-Bureau teilt mit, daß die deutsche Regierung in Paris eine Protestnote wegen der Begünstigung der separatistischen Putsche im Rheinland durch die französischen Besatzungstruppen überreichen ließ. In der Note wird auf Grund authentischen Materials eine umfassende Darstellung des Zusammenwirkens zwischen den Aufrührern und den französischen Besatzungsstellen gegeben. Die deutsche Regierung gibt der Erwartung Ausdruck, daß den französischen Truppen alsbald Befehl gegeben wird, die rechtmäßigen und vertragsmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen, insbesondere den aufrührerischen Elementen die Waffen wieder abzunehmen und die deutsche Polizei künftig nicht mehr in der Ausübung ihrer rechmäßigen Befugnisse, namentlich im Gebrauch der ihnen zustehenden Waffen, zu behindern. Eine Abschrift dieser Note wird auch in London und Brüssel überreicht werden.

Die Separatisten in Kaiserslautern.

Die Separatisten sind in Kaiserslautern in der bayerischen Pfalz nach wie vor Herren der Lage. Der Haupträdelsführer ist der Führer der „Freien Bauernschaft", Heinz Orbis, der früher Offizier gewesen ist. Als die Separatisten in die Räume des Fernsprechamtes eindringen wollten, wurden sie von den Franzosen wieder hinausgetrieben. Im Laufe des Tages erfolgten Plünderungen. Unter den Separatisten selbst kam es verschiedentlich zu Meutereien. Die Leute, die den ganzen Tag nichts zu essen erhielten, verlangten Brot, Geld und Urlaub. Diejenigen, denen das verweigert wurde, rissen aus.

Separatistische Zerstörungswut.

In der Nacht zum 6. November stürmten die Sonderbündler das Bonner Volkshaus und hausten in den Räumen wie die Wilden. Die Möbel wurden demoliert, die Schränke aufgebrochen, Akten und Schriftstücke durchwühlt.

Charakterbilder von Separatistenhäuptlingen.

Nachdem kürzlich im „Posener Tageblatt" einige Angaben über die Vergangenheit zweier rheinischer Separatistenführer, nämlich des Dr. Dorten und des Kultusministers Dr. Wilhelm Kremers gemacht wurden, aus denen hervorgeht, daß es sich nicht um wirkliche Staatsmänner, sondern um Abenteurer und unruhige Köpfe handelt, bringen wir heut aus gut unterrichteter rheinischer Quelle Verschiedenes über drei andere, viel genannte Häuptlinge der Sonderbündler.

Josef Smeets

bezeichnet sich gern als den „Ur-Rhein-Franken". Welche geistigen Eigenschaften ihn für den erträumten rheinischen Präsidentenstuhl geeignet machen sollen, ist vorläufig noch sein Geheimnis. Weder seine frühere Beschäftigung als Bureaudiener noch als Krankenträger und auch als Faktotum des Soldatenrates haben solche Fähigkeiten offenbart. Wenn er jetzt als „verantwortlicher Redakteur und Herausgeber" der „Rheinischen Republik" zeichnet, so sagt das nur, daß für diesen Posten ein — Dümmerer nicht gefunden wurde. Jedenfalls darf ihm aber das eine nachgesagt werden, daß er mit seinen „journalistischen Leistungen" bisher kein Unheil angerichtet hat, da sein erster Artikel bisher noch nicht geschrieben, noch viel weniger gedruckt wurde. Es heißt aber, er nimmt eifrig — französischen Unterricht, nachdem seine deutschen Sprach- und Schreibkenntnisse kläglich Fiasko erlitten haben, womit aber nicht gesagt sein soll, er sei Analphabet.

Josef F. Matthes.

J. F. Matthes war bis Anfang d. Js. Herausgeber und Redakteur der Frankfurter Wochenzeitung „Die Fackel". Während seiner mehrjährigen Tätigkeit in Frankfurt a. M. hat sich Matthes den Ruf eines Revolverjournalisten allerübelster Sorte erworben. Beim Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet ist Matthes aus Frankfurt entflohen, weil ihn die deutsche Polizei zur Abbüßung einer wegen Beleidigung verhängten Gefängnisstrafe suchte. Kurz darauf hat die Frankfurter Staatsanwaltschaft gegen Matthes als Herausgeber der „Fackel" ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet. Das Bild des Matthes erschien aus diesem Anlaß in allen deutschen Fahndungsblättern. Als Matthes in Düsseldorf verhaftet werden sollte, wandte er sich, wie er dies schon in Wiesbaden getan hatte, an die Franzosen um Schutz. Auf Befehl der Besatzungsbehörden mußte er wieder freigelassen werden.

Matthes suchte sich in Düsseldorf an die deutschen Journalisten heranzumachen und sie zugunsten der Franzosen zu beeinflussen. Er hatte in Düsseldorf ein „Bureau Matthes" aufgemacht, das damals ein Zirkular versandte, das folgendermaßen begann: „Nur dem wiederholten Rate eines Düsseldorfer Kollegen folgend und aus der selbständigen Überzeugung heraus, daß jede einseitige Presseinformation der unumgänglichen Wiederverständigung mit den Besatzungsmächten und damit unserem Lande und unserem Volke schwersten Schaden bringt, teile ich Ihnen folgendes mit: Hier befindet sich in der . . . . . straße Nr. 27 pt. eine von französischen Kollegen und Wirtschaftspolitikern geführte Informationsstelle, deren wesentliche Auskünfte im allgemeinen als durchaus sachlich, gerecht und verständigungspolitisch gewertet werden müssen, wie wir und andere deutsche und neutrale Kollegen uns seit Bestehen dieser Stelle (seit ungefähr drei Wochen) überzeugten. Die drei bis vier Herren sprechen deutsch, die Konversation macht keine Schwierigkeiten."

Zu diesem Schreiben bemerkte die „Deutsche Presse" am 6. April 1923: „Es genügt zur Charakterisierung dieses Vorgehens eines „deutschen Journalisten" zu wissen, daß die von ihm angepriesene Informationsstelle ein direkter Zweig der französischen Propaganda ist, geleitet von Herrn Poncet, dem journalistischen Vertrauensmann Poincarés und der französischen Großindustriellen."

Übrigens ist Matthes im Besitz von Mitgliedsbüchern sowohl der S. P. D., die ihn unlängst ausgeschlossen hat, als auch der K. P. D. Er benutzt diese angebliche Parteizugehörigkeit auch, um die Sozialdemokraten und Kommunisten, die Gegner der Separatisten sind, auszuhorchen.

Durch den Aachener Putsch ist der

„Fabrikant" Deckers

viel genannt worden. Auch in der ersten Zeit Dortenscher Betriebsamkeit wurde von ihm gesprochen, desgleichen, nachdem er seinem „Chef" den Rang als kommender Verräter-„Präsident" streitig zu machen versuchte. Er schuf eine eigene „Bewegung", die sich auf die Aachener Gegend beschränkte. Am meisten aber wurde die Aufmerksamkeit auf Deckers durch seine ins Riesenhafte gehenden Sprit- und anderen Schiebungen gelenkt, die ihn unter normalen Verhältnissen längst hinter Zuchthausmauern gebracht hätten. Diese Schiebungen, die er in der Hauptsache mit gleichgesinnten belgischen Gaunern ausführte, haben ihn zum rheinischen „Neureichen" mit den allerunangenehmsten Raffke-Manieren gemacht. Wenn er sich in Aachen in gröblichster Weise gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung vergehen durfte, so nur, weil er sich im Besitz des bekannten Freibriefes der Rheinlandkommission befindet. Nur eins ist verwunderlich, daß Deckers bisher ziemlich unbehelligt in Aachen geblieben ist, obwohl er der Urheber zahlreicher Terrormaßnahmen der belgischen Besatzung gegen die Bevölkerung ist. Auf seine Veranlassung sind Hunderte von Aachener Persönlichkeiten ausgewiesen und verhaftet worden, mit dem Namen Deckers hängen Tränen und Blut von Hunderten deutscher Rheinländer zusammen. Sein Putsch ist daher ebenso schnell zusammengebrochen, wie er ihn nächtlicherweise durchgeführt hat.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Mittwoch, dem 7. November d. Js., nachmittags 5 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater den

Maurer- und Zimmermeister

Friedrich Bröcking

Königlich Preußischen Major der Landwehr a. D.

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse

im 51. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden in sein himmlisches Reich abzurufen.

Dies zeigt tiefbetrübt an, um stille Teilnahme bittend,

im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Ella Bröcking, geb. Brandenburg

und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 11. November, nachmittag 3 Uhr von der St. Matthäikirche in Wilda aus statt.

Es entspricht dem Wunsche des Entschlafenen, an Stelle von Kranzspenden der Armenkasse seiner Gemeinde ein Opfer zuzuwenden.

Die glückliche Geburt eines

Jungen

zeigen an

Georg v. Hantelmann

Elisabeth v. Hantelmann

geb. Gräfin Finckenstein.

Charcic, am 6. November 1923.

Für die so überaus reichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines mir unvergeßlichen Mannes spreche ich hierdurch

meinen wärmsten Dank aus.

Maria v. Meien, geb. Vogeler.

Zdzychowice, im November 1923.

Spielplan des Großen Theaters.

Freitag, 9. 11., um 7½ Uhr: „Die toten Augen", Oper von d'Albert.

Sonnabend, 10. 11., um 7½ Uhr: „Cavalleria Rusticana", Oper v. Mascagni und „Bajazzo", Oper von Leoncavallo.

Sonntag, 11. 11., nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen Vorführung der „Tanzkunst."

„ Abends 7½ Uhr: „Carmen", Oper von Bizet.

Fabrikschornsteine

baut als 40 jährige Spezialität **Carl Jurke, Poznań, ul. Kanałowa 17.** Einmauerung von Dampfkesseln. Bedeutende **Kohlenersparnisse** durch Aenderung der Züge.

Wir offerieren in gutem Zustand, sofort lieferbar,

Brehm's Tierleben

10 Bände gebunden.

2. Auflage 1897.

Angeboten sehen entgegen

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Abt.: **Versandbuchhandlg.**

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir offerieren, so gut wie neu:

Konr. Cosack,

Lehrbuch des bürgerlichen Rechts.

I. Band, II. Teil, broschiert.

Angeboten sehen entgegen

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,

Abtlg.: Versandbuchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 7. November unsern stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Baumeister

Friedrich Bröcking

Major der Landwehr a. D.

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse,

im 51. Lebensjahre zu sich in sein Reich zu rufen.

Ein Ältester nach dem Herzen Gottes, hat der Entschlafene in unermüdlicher Treue und Arbeitsfreudigkeit für unsere Gemeinde gesorgt. Wir verlieren in ihm nicht nur einen bewährten Mitarbeiter, sondern den Führer, der in seiner Freudigkeit und sachlichen Ruhe in seiner Bescheidenheit und friedliebenden Gesinnung uns allen ein lebendiges Vorbild bleibt. Sein Leben war ein Christentum der Tat, sein Sterben ein Zeugnis seines Glaubens.

Posen, den 8. November 1923.

Gemeindekirchenrat u. Gemeindevertretung

von Sankt Matthäi.

Der Vorsitzende: **Pastor Brummack.**

Mantel,

heller Flausch, fast neu, f. jg. Mädchen, zu verkaufen.

Sniadeckich 4, II. r.

Statt Karten.

Im festen Glauben an seinen Herrn entschlief heute früh nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, inniggeliebter Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Pfarrer

Johannes Loida

in Kruschdorf

im 41. Lebensjahre.

Ich habe dich je und je geliebet,
Darum habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte.

Kruszyn (poczta Strzelewo), 8. November 1923.

Im Namen der Hinterbliebenen

Lina Loida geb. **Encke.**

Luise Loida geb. **Dutschke.**

Beerdigung am Montag dem 12. November, nachm. ½3 Uhr in Bromberg von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus.

Johannes P. Uhlitzsch Danzig und Königsberg

Wäsche-Fabrik.

Telegr.-Adr.: **Jopuhl, Danzig,** Tel. 5748. **Jopuhl, Königsberg,** Tel. 8135.

Kontor und Lager { in **Danzig:** Altstädtischer Graben 19/20, in **Königsberg:** Weidendamm 4

unterhält für seine Firmen:

Wäschefabriken Gebr. Simon, G. m. b. H., Aue u. Berlin,

J. S. Glaeser jun., Strumpfwarenfabr., Chemnitz-Schönau,

in **Danzig und Königsberg bedeutendes Lager** in den gangbarsten Qualitäten und bittet um **Lagerbesuch** oder **Anfrage.**

Gesucht wird

Pacht einer Ziegelei.

Offerten erb. unt. **9933** an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Trieure für Müllerei, Landwirtschaft Brauereien u. Mälzereien.

Fabrikat: **Flamnger, Zudse & Co., Dresden.**

Generalvertreter in Polen:

Inż. H. Jan Markowski

Poznań, Mielżyńskiego 23. Tel. 5243.

Verkaufe meine in Inowrocław, ul. św. Ducha belegene **Besitzung,** bestehend aus Haus — Villenart —, 5 Zimmer und Küche, elektrisches Licht, Gas, Wasserleitung und Ausguß im Hause, Stall mit elektr. Beleuchtung, Viehställe, Waschanstalt u. Autogarage, dazu ein sehr schöner, 6 Morgen großer Obst- u. Gemüsegarten im ganzen oder ohne Garten. Der Preis im ganzen ist der Gegenwert in Polenmark von 3500 Dollar. Meldungen, am liebsten persönliche, nimmt entgegen der Besitzer

W. Napierała, Inowrocław, św. Ducha 82

Aufrichtig!

Suche die Bekanntschaft eines netten Herrn, welcher vermög. ist. Bin 24 J. alt, evgl., soll die elterliche Wirtschaft m. voll. Inventar übernehmen. Herren, denen wirklich an einem glücklichen Zusammenleben gelegen ist (auch solche mit eig. Landwirtschaft nicht ausgeschlossen) wollen Zuschriften unt. 9958 an die Geschäftsst. d. Bl. senden.

Herzenswunsch.

Gebildete musikal. Dame

ersehnt Eheglück

mit gebild., gutsituiertem Herrn, nicht über 40 Jahre. Bin 23 Jahre, katholisch, vermög., 167 groß, dunkelblondes Haar, dunkle Augen. Diskretion zugesichert.

Gefl. Zuschriften u. A. S. 9948 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Weihnachtswunsch!

Vermögende, gebildete jung. Dame, brünett, sucht, zwecks **Heirat,** auf diesem Wege die Bekanntschaft eines Herrn, der imstande ist, seiner Zukünftigen ein schönes Heim zu bieten. Gutsbesitzer, Forstmann bevorzugt. Herren im Alter bis zu 30 Jahren belieben unter Darlegung der Verhältnisse sich vertrauensvoll unter **H. G. 9907** a. d. Geschäftsst. d. Bl. zu wenden.

Gröss. Zimmer

möbl. od. unmöbl., sucht eine Dame mit 3jähr. Kinde, mögl. mit Küchenbenutzung. Abstand resp. Miete auf läng. Zeit im Voraus wird gezahlt. Adr.: **Fr. Berndt, Pensionat Nowecka, Gwarna 17 II.**

Möbl. Zimmer

(Jersitz) zum 1. 12. von sol. Herrn **gesucht.** Offert. unter **9928** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1-2 gutmöblierte Zimmer werden von **deutsch. Akadem.** in Jersitz p. sofort oder 15. 11. gesucht. Preis Nebensache. Off. u. **B. 9932** a. d. G. d. Bl.

---

1 gutmöbliertes Zimmer von berufstätiger Dame per **sofort** gesucht. Offerten unter **K. 9931** an d. Geschst. d. Bl.

Möbl. Zimmer m. Klavier sucht junger Mann vom 1. 12. 23. Ang. u. **F. 9957** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kino Colosseum św. Marcin 65.

Der Gipfel der Filmkunst:

Die Rache der Afrikanerin.

Sensationelles Abenteuerdrama in 6 Akten aus dem Hagenbeckcyklus.

Dieser Film übertrifft alles bisher Gesehene.

Wenig gebrauchte, betriebsfähige

Universal-Strohpresse,

System **Schulz, Magdeburg, abzugeben.**

Carl Kretschmer & Co.

Leszno (Poznańskie). (9947

Tausche

starke, zugfeste **Rappstute,**

10-jährig, gegen **gesunde, gute Milchkuh.** (9929

Gemander,

Piątkowo bei Winiary. Telephon Poznań 1351.

Roßschwanzhaare und Rohfelle

kaufe und zahle die höchsten Preise.

Poznań, Szewska 15.

Der allmächtige Gott hat am 7. November unsern zweiten Vorsitzenden, Herrn Baumeister

Friedrich Bröcking

zu sich genommen. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen den unermüdlichen Förderer unserer Liebesarbeit, der vielen Armen u. Alten unserer Gemeinde ein treuer Freund und Beistand war, ein Vorbild und Ansporn für uns alle. Die Arbeit unseres Vereins war ihm ein Lieblingswerk, an das er nie genug Mühe und Fleiß wenden konnte. So bleibt die ganze Gemeinde ihm dankbar über das Grab hinaus; er bleibt unvergeßlich denen, die ihn kannten, und den vielen, die ihm danken. Wir bleiben treu dem Geiste, in dem er unter uns wirkte, und der Liebe, mit der er andere Not zu seiner Not gemacht.

Posen, den 8. November 1923.

Der Vorstand des Vereins Frauenhilfe St. Matthäi

Charlotte Brummack. Gertrud Mahn.

Motorrad

Wegen Anschaffung eines Wagens wird bes. **preiswert verkauft** neues, mod. **NSU.-Motorrad** 3 PS., 1 Zylinder, 2 Gänge Leerlauf, Anwerfkurbel, Tachometer, Laterne, gute Bereifung, neu zugel., ist zu besichtigen bei

St. Jagodzinski, Poznań, ul. Dąbrowskiego 83.

Majoran

(gerebbelt) **kaufen jedes Quantum**

Gefl. Offerten mit **Preis** und Quantum-Angabe erbittet

Centrala Przemysłu Rzeźniczego T. A.

(Städtischer Schlachthof).

Fernsprecher 1350. **Poznań** Fernsprecher 1350.

Eingetr. Hochzucht

des

deutschen veredelten Landschweines

Stamm-Eber und **Sauen** auf **Ausstellungen** der D. L. G. vielfach **prämiiert** gibt **laufend**

Sauen u. Eber

ab 3 Monate alt aufwärts. Nachzucht des **importierten Ebers Gote** eingetragen in das **Eliteherdbuch Hannover** und des **Ebers Ritter 111.**

Günther Modrow Bączek, p. Skarszewy, Pomorze.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in ________________

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat November 1923

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Aus Stadt und Land.

Posen, den 9. November.

Unzuträglichkeiten in der Gewerbesteuerzahlung.

Das Finanzamt bittet uns um die Veröffentlichung folgender Ausführungen:

Die Gewerbesteuerzahler, die sich mit den Vorschriften des Steuergesetzes vom 14. Mai 1923 und den betreffenden Vollzugsverfügungen des Finanzministeriums nicht genau bekannt gemacht haben, halten sich nicht genau an diese Vorschriften, woraus für die Steuerbehörden, ja sogar für den Steuerzahler selbst unerwünschte Schwierigkeiten und Folgen entstehen oder entstehen können.

1. Insbesondere ist bemerkt worden, daß die Hauptvorstände der rechnunglegenden Unternehmungen bzw. die Zentralen physischer Unternehmungen die Gewerbesteuer zusammen mit der Selbstverwaltungssteuer auch für ihre Zweigstellen in einer Finanzkasse entrichten, gewöhnlich am Sitz des Hauptvorstandes bzw. der Zentrale, obwohl einzelne Zweigstellen sich im Bereich anderer Finanzkassen befinden. Ein solches Vorgehen ist insofern nicht angängig, als die Selbstverwaltungssteuer der Stadt bzw. dem Kreise zufällt, in dessen Bereich die betreffende Zweigstelle liegt, und nur dort erhoben werden kann. Es empfiehlt sich also, daß die betreffenden Zweigstellen jegliche Gewerbesteuer, aus halbjährlichen Veranlagungen wie aus selbständig berechneten Monatsraten herrührend, in der für sie zuständigen Finanzkasse einzahlen und urkundliche bzw. beglaubigte Einzahlungsdokumente zwecks Vorzeigung im Bedarfsfalle aufbewahren. Die Finanzkontrollorgane, gehen, wenn sich die zur Zahlung von Monatsraten verpflichtete Anstalt (Art. 56) nicht mit einem solchen Dokument ausweist, sogleich daran, einen Zahlungsbefehl auszustellen, was für die betreffende Anstalt zum mindesten die Pflicht nach sich ziehen würde, 1 Prozent der in die Aufforderung eingeschriebenen Steuerquote zu zahlen. (Art. 6, Punkt 1 des Gesetzes vom 9. März 1923 über Säumnisstrafen und Vollzugskosten. Dz. U. Nr. 31.)

2. Ebenso ist bemerkt worden, daß zahlreiche Steuerzahler, die zu monatlichen Einzahlungen verpflichtet sind, zugleich mit der Monatsgebühr Erklärungen über den in dem betreffenden Monat erreichten Umsatz abgeben, bzw. die Veranlagungsbehörde von der Entrichtung der Steuer in Kenntnis setzen. Eine solche Erklärung bzw. Mitteilung ist unnötig, da Art. 52 des Gesetzes von der Gewerbesteuer die Pflicht auferlegt, Erklärungen für das ganze verflossene Halbjahr im Laufe eines Monats nach Ablauf der Halbjahresfrist abzugeben. Andererseits erfahren die Veranlagungsbehörden durch besondere Mitteilungen der Finanzkassen über die Entrichtung jeglicher Steuern.

3. Es ist auch nicht passend, in einer Eingabe an die Finanzbehörde einige Angelegenheiten, die der Erledigung durch besondere Behörden unterliegen, wie z. B. die Verbindung der Reklamationen gegen die Steuerveranlagung mit einem Antrag um Zahlungsaufschub, da die Reklamation der Kompetenz der Berufungskommission und die Erledigung des Antrages um Zahlungsaufschub dem Finanzministerium unterliegt. Eine solche Verbindung in einer Eingabe (auf einem Bogen) verursacht eine Verspätung in der Erledigung, was gewöhnlich zum Schaden des Steuerzahlers gereicht.

4. Endlich ist festgestellt worden, daß viele Industrie- und Handelsunternehmen, die im Sinne des Art. 50 des Gesetzes zur Führung von Handelsbüchern bzw. Umsatzbüchern verpflichtet sind, solche Bücher nicht in den betreffenden Anstalten führen, sondern außerhalb derselben (beim Hauptvorstand, in der Zentrale). Da jedoch die erwähnten Unternehmungen verpflichtet sind, den Kontrollorganen die Bücher in der Anstalt selbst vorzulegen und eine Nichtvorlegung bestraft wird, dürfte ein solcher Zustand nicht bestehen.

× **Auf Halbmast geflaggt** haben heute sämtliche öffentliche Gebäude auf Grund einer für ganz Polen erlassenen Ministerialverfügung zum Zeichen der Trauer für die bei den Krakauer Unruhen gefallenen Offiziere und Mannschaften.

Reservisten-Meldungen. Die Reservisten sind verpflichtet, nach vollzogenem Ortswechsel sich sofort bei der neuen Gemeindebehörde anzumelden. Diese trägt die Veränderung in das Militärbüchlein ein, das jeder Reservist bei der letzten Kontrolle erhalten hat, und benachrichtigt davon das zuständige Bezirkskommando.

bw. **Doktorpromotion.** Die medizinische Doktorwürde hat an der Berliner Universität der praktische Zahnarzt Hermann Dümke von hier auf Grund der Dissertationsschrift „Die historische Entwicklung des Zahnersatzes“ erworben.

Angenehme Aussichten. Nach der Lettl. Telegr.-Agentur meldet das Observatorium in Pulkowa, daß eine große Kältewelle sich Nordost- und Mitteleuropa nähere, Gebieten, in denen zurzeit sehr feuchte Witterung herrscht. In Blagoweschtschensk ist der erste Schnee gefallen.

Einen Werbetag für die männliche evangelische Jugend veranstaltet unter der Losung „Vater und Sohn“ der Evangelische Verein junger Männer am nächsten Sonntag, dem 11. November. Vater und Sohn, denen der evangelische Glaube ein unverlierbares Gut ist, werden sowohl zu dem Festgottesdienst vorm. 10 Uhr, wie zu der Gemeindefeier nachm. 6 Uhr herlich eingeladen. Beide Feiern finden in der St. Paulikirche statt. Gedruckte Einladungen und Zusammenstellungen für die Feiern sind bei den Vereinsmitgliedern und im Geschäftszimmer des Vereins (Evangelisches Vereinshaus, hochpart.) zu haben.

Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen. Der Hilfsverein deutscher Frauen bittet uns, bekannt zu geben, daß die große Handarbeitsausstellung am 6. Dezember d. Js. in der Loge Grabenstraße stattfinden wird. Es wird nochmals darum gebeten, die zur Ausstellung bestimmten Sachen bis zum 1. Dezember zuzuschicken. Die Beteiligung wird hoffentlich recht groß sein. Die Ausstellung soll in Form einer Weihnachtsmesse stattfinden und nur einen Tag dauern. Gleichzeitig bittet der Hilfsverein deutscher Frauen, daß sich diejenigen Damen, die Frivolitäten, Spitzen, Strickarbeiten, Klöppelspitzen und Hohlsaumarbeiten usw. in Auftrag nehmen, in der Geschäftsstelle des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), Zimmer 3 persönlich oder schriftlich melden. Der Verein ist in der Lage, diese Arbeiten vermitteln zu können, was den Damen, die darauf angewiesen sind, sich einen Nebenverdienst zu schaffen, von großem Wert sein wird.

Eine Pensionsmütter-Besprechung am Mittwoch war sehr rege besucht. Der Plan, der in der vorigen Besprechung in Aussicht genommen war, Lebensmittel zum Engros-Preise Anfang des Monats zu kaufen, fand lebhafte Teilnahme. Die Preise für die wichtigsten Lebensmittel waren am Vormittage festgestellt worden. Die Damen brachten sofort die erforderliche Summe mit, und der Einkauf ist in die Wege geleitet. Der Vorschlag, auch die Zimmervermieterinnen an diesen sogenannten Besprechungen teilnehmen zu lassen, wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Eine neue Besprechung, in der die Preise für den kommenden Monat festgesetzt werden sollen, wird am 26. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), Zimmer 5, stattfinden.

Noch eine Zeitung eingegangen. Die „Gazeta Chełmińska“ (Kulm in Pommerellen), die seit 4 Jahren erschien, hat mit dem 1. d. Mts. ihr Erscheinen eingestellt.

Die Bank Cukrownictwa T. A. beruft auf den 13. Dezember d. J. eine außerordentliche Generalversammlung. Die Tagesordnung umfaßt nur zwei Punkte: Erhöhung des Aktienkapitals auf 3 Milliarden und Satzungsänderung. (Näheres siehe im Anzeigenteile der heutigen Ausgabe).

× **Das gestörte Abendbrot.** Gestern abend erhielt eine Frau J. Andrzejewska in der ul. Gen. Chłapowskiego (fr. Wilamowitzstraße) einen unerwarteten Besuch der Kriminalpolizei, als in ihrer Wohnung mehrere Männer ein großartiges Abendbrot zubereiteten, für das sie ein halbes Rind verwenden wollten. Es handelte sich dabei um eine Hälfte des Rindes, das in der Nacht zum 7. d. Mts., wie wir in der gestrigen Ausgabe aus Schroda meldeten, in Groß-Slupia, und zwar bei einem Dominialarbeiter, gestohlen worden war. Ein Teil des Rindes wurde geschmort, ein anderer Teil zur Herstellung einer fetten Bouillon verwandt; ein Mann war gerade beim Kartoffelschälen beschäftigt, als das Erscheinen der Kriminalbeamten den Vorbereitungen des solennen Abendbrots ein Ende machte. Die Männer und die Frau als Hehlerin mußten nun, statt sich zu dem „wohlbereiteten Mahle“ niederzulassen, den Gang zum Polizeigefängnis antreten, ohne etwas von den köstlichen Speisen angerührt zu haben, die natürlich von der Polizei beschlagnahmt wurden. Die zweite Hälfte des Rindes war bereits an andere Mitschuldige verteilt worden. Der Diebesbande, zu der der 25jährige Arbeiter Josef Fielmann, der 31jährige Fleischer Jakob Florkowski, der 33jährige Arbeiter Leo Mieloch und der 28jährige Chauffeur Bronislaus Rochowski gehört, kann man eine geradezu einzigartige Großzügigkeit nicht absprechen. Bei ihren Diebesfahrten hatten sie es auf Schlacht- und Federvieh abgesehen, das sie meist an Ort und Stelle abschlachteten, und bedienten sich dabei eines Kraftwagens, in dem sie ihre Beute nach Posen zu fahren pflegten. Sie hatten in letzter Zeit eine recht erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, u. a. in Mierzawa im Kreise Obornik fünf fette Schweine abgeschlachtet; waren aber dabei überrascht worden und hatten ihre Beute im Stiche lassen müssen. Nunmehr hat sie ihr Schicksal ereilt.

× **Kurze Freude!** Ein hiesiger Hausbesitzer hatte vor etwa drei Wochen sein Haus für 300 Millionen Mark verkauft. Sein erwachsener Sohn eignete sich dieses Geld an und fuhr nach Warschau, um es hier in Cafés, Restaurationen usw. in angenehmer Gesellschaft zu verjubeln. Das muß wohl recht gründlich geschehen sein, denn, als er dieser Tage in Warschau aufgespürt wurde, hatte er keinen Pfennig mehr, ja er hatte sogar seinen Überzieher veräußern müssen, um sich über Wasser zu halten. Ohne jede Mittel kehrte er in die Wohnung seiner Eltern zurück, um die 300 Millionen Mark ärmer, die ihm, als dem einzigen Sohne seiner Eltern, einmal als Erbe zugefallen wären.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: Aus einer Glashandlung in der Kleinen Gerberstraße 7 ein Kasten mit Glas im Werte von 7 Millionen Mk.; in der Großen Gerberstraße von der Straße weg ein Handwagen im Werte von 25 Millionen Mk.; aus einer Wohnung Unterwilda 60 zwei Paar Stiefel und Wäsche im Werte von 75 Millionen Mk.; aus einem Laden ul. Kantaka 6 (fr. Bismarckstraße) zwei Sweater, zwei Kinderkleider und ein Schal im Werte von 20 Millionen Mk.; aus dem Hause ul. Polna 12 (fr. Feldstr.) eiserne Treppenstufen im Werte von 20 Millionen Mk. Vorgestern erschienen in einem Jersitzer Schuhwarengeschäft zwei Männer, um angeblich Stiefel zu kaufen. Das taten sie aber nicht, sondern stahlen statt dessen zwei Stücke Leder im Werte von 6 Millionen Mk.

× **Eine Kraftwagenkarambolage** spielte sich heut nacht gegen 2 Uhr an der Ecke St. Martin- und ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Ritterstraße)-Ecke ab, indem der Kraftwagen zunächst eine Straßenlaterne umfuhr und dann auch noch der Schaufensterscheibe des Eckladens einen unerbetenen Besuch abstattete, so daß sie in Trümmer ging.

× **Eine herrenlose Kuh** von schwarz-weißer Farbe wurde heut nacht in der Großen Gerberstraße angehalten und nach dem Schlachthofe gebracht.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 4 Dirnen, 1 Zuhälter, 5 Betrunkene, 5 Personen zur Feststellung ihrer Personalien, 7 wegen Diebstahlverdachts, 2 wegen Hehlerei.

---

* **Mogilno,** 8. November. Am 6. d. Mts. wurde plötzlich infolge Herzschlages der Pfarrer Richard Werner im Alter von 57 Jahren aus diesem Leben abgerufen. Der Verstorbene amtierte hier erst seit dem 1. August d. Js., nachdem er auf seiner früheren Stelle Prinzenthal bei Bromberg zehn Jahre gewirkt hatte.

p. **Obornik,** 8. November. Gestern gegen 7 Uhr abends wurde zwischen Golaschin und Antonin ein Herr von einem maskierten Manne und einer Frau überfallen, die ihm eine Doppelflinte ohne Schloß im Werte von 50 Millionen Mark raubten.

* **Schetzingen, Kr. Mogilno,** 8. November. Am Sonntag fand die feierliche Enthüllung und Weihe der Gedenktafel für die 42 Opfer des Krieges aus unserer Gemeinde statt unter überaus zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder und vieler Glaubensgenossen aus benachbarten Orten. Die Weihepredigt hielt der Ortspfarrer über den Text Offenb. Joh. 2, 10.

lg. **Wongrowitz,** 7. November. Steckbrieflich verfolgt wird die wegen Gattenmordes in Untersuchungshaft genommene Ehefrau des vor zwei Jahren hier ermordeten Gerichtskanzlisten Dahlke, die in letzter Zeit auf ihren Geisteszustand beobachtet wurde und kürzlich ihren Wärtern entschlüpft ist. — Mehrfach kam es hier vor, daß Kaufleute sich weigerten, an Kunden Waren abzugeben, obwohl solche im Laden vorrätig waren. Zeitweilig hielten sie sogar ihre Läden geschlossen, um sie bei eingetretener Preissteigerung wieder zu öffnen. Der Kreisstarost erläßt nunmehr im „Amtlichen Kreisblatt“ eine Warnung an diese Spekulanten und droht für den Wiederholungsfall Beschlagnahme der Warenvorräte an.

lg. **Aus dem Kreise Wongrowitz,** 7. November. Zur Vorsicht beim Viehverkauf an unbekannte Händler mahnt folgender Vorfall: Der Gutsförster W. aus Zelice verkaufte kürzlich an einen ihm nur dem Namen nach bekannten Viehhändler aus Wongrowitz zwei fette Schweine. Der Käufer machte eine Anzahlung, und den Rest von ungefähr 4 Millionen Mark sollte sich der Förster gelegentlich abholen. Als nun nach einigen Tagen letzterer in der Wohnung des Händlers erschien, erklärte ihm dieser achselzuckend, daß er ihn ruhig verklagen könne, da er nichts habe. Zu seinem Leidwesen mußte der Geprellte, der sich schon darüber ärgerte, daß er seine Schweine weit unter dem Marktpreise verkauft hatte, erfahren, daß auf dem Gericht bereits ein Stoß von Zahlungsbefehlen lagere, die fruchtlos gegen den Mann erlassen worden waren. — In der Nacht zum Mittwoch haben Spitzbuben aus dem Viehstalle des Ackerwirts Olejniczak in Josephowo ein Schaf herausgeholt und es auf einem Felde bei Altvorwerk geschlachtet und ausgeweidet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau,** 8. November. Wie der „Przegl. Wiecz.“ erfährt, hat in der Krakauer Gegend eine Scharlachepidemie bedrohlichen Umfang angenommen. Gleichzeitig sind auch eine große Anzahl von Typhusfällen zu verzeichnen gewesen.

* **Lodz,** 4. November. Die Handelsabteilung des Magistrats beschloß, beim Stadtparlament wegen Aufnahme einer Anleihe von 16 Milliarden Mark für Beheizung der städtischen Volksschulen vorstellig zu werden. — Ein schweres Verbrechen wurde Dienstag auf den leeren Feldern hinter dem Monopolgebäude an der Rokicińska-Straße verübt. An dem Tage begab sich der Inhaber des Friseurgeschäfts an der Rokicińska-Straße Nr. 65, Tomasz Szymanowski, in die Stadt, um Einkäufe zu besorgen und nahm eine größere Summe Geld mit. Am Abend desselben Tages fanden über die genannten Felder nach Widzew heimkehrende Arbeiter eine Leiche. In ihr erkannte man den Friseur Szymanowski, der kein Geld mehr bei sich hatte, so daß offenbar Raubmord vorliegt. Die Räuber erschlugen den Unglücklichen mit einem Gegenstand und vergruben dann die Leiche im Sande.

Aus Ostdeutschland.

* **Drossen,** 3. November. Der Leichtsinn feierte am Jahrmarkt wahre Orgien. Die Tanzsäle waren von der unreifen Jugend, besonders von auswärts, so zahlreich besucht, wie man es früher selten gesehen. Der Lohn, in Roggen ausgezahlt, wurde verjubelt. Es konnte kosten, was es wollte, nichts war zu teuer. Auf der anderen Seite mangelt es vielen Familien an Geld zu den notwendigsten Ausgaben.

* **Haynau,** 3. November. Auf einem zu dem Gute Märzdorf bei Haynau gehörenden Waldgelände wurde der Gutseleve v. Scheliha von einem Wilderer erschossen. Er und der Gutsinspektor Müller verfolgten den Wilderer; Scheliha stellte den Mann, worauf dieser einen Schrotschuß auf ihn abgab, der ihn in die rechte Brustseite traf und sofort tödlich wirkte. Als Täter wurde der Arbeiter Anders aus Haynau ermittelt.

* **Küstrin,** 3. November. Ein hahnebüchener Fall von Aufkäuferunwesens wurde in der Stadtverordnetenversammlung verhandelt. Es handelt sich um einen Beamten des hiesigen Amtsgerichts, der Gemüse für jeden Preis sackweise aufkauft, nachmittags damit nach Berlin fährt und am anderen Morgen zurückkehrt, Aufkäufe auch während seiner Dienstzeit betätigte. Der Erste Bürgermeister erklärte, daß gegen den Gerichtsbeamten bereits Anzeige erstattet und das Verfahren eingeleitet worden sei.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schöneck,** 5. November. Vor dem Bezirksgericht in Stargard fand die Verhandlung gegen die Gebrüder Franz und Michael Gdaniec und den 16jährigen Sohn des Franz G. wegen des in der Nacht zum 9. Mai d. Js. verübten Totschlages an dem Sohne des Franz G. gleichen Namens statt. Nach umfangreicher Zeugenvernehmung wurden die Gebrüder Franz und Michael Gdaniec zu je 3½ Jahren Zuchthaus und der 16jährige Sohn zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

Frau H. in B. 1. Bei einer Mischehe ist jeder Teil zur Zahlung der Kirchensteuern an diejenige Kirche verpflichtet, zu der er gehört, einerlei ob Mann oder Frau. 2. Das kommt ganz auf den Beschluß des Gemeindekirchenrats an, ob er den Roggen nach dem Werte oder in natura verlangen will. 3. Hier gilt das unter 2 Gesagte ebenfalls. 4. Ein derartiger Antrag ist bei dem zuständigen Kreisgericht zu stellen. Die Kirchensteuer ist so lange zu zahlen, bis der Austritt rechtskräftig geworden ist.

A. F. in M. Der Ueberweisung des Ertrages in Geldwerten würden Hindernisse nicht im Wege stehen; die Ueberweisung von Naturalwerten ist natürlich ausgeschlossen. Ihr Mobiliar pp. dürfen Sie ungehindert mitnehmen.

H. W. 1923. 1. Der Dollarkurs notierte am 24. Oktober 1923 in Warschau nicht, wie in dem Schriftstück angegeben, mit 1 725 000 M., sondern nur mit 1 375 000—1 395 000 M. 2. Ein Gesetz, das Sie zur Nachzahlung zwingen kann, gibt es nicht. Dagegen haben die Gerichte meist für eine entsprechende Umvalutierung entschieden. 3. Unseres Erachtens werden Sie zu einer entsprechenden Umvalutierung gezwungen werden. Wir würden Ihnen deshalb raten, sich in Güte zu einigen.

Kurse der Posener Börse.

	9. November	8. November
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—III. Em.	90 000	—.—
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—.—	150 000-130 000
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	120 000—130 000	110 000-150 000
Bank Zjednoczenia I.—III. Em.	—.—	20 000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	250 000-350 000	200 000-220 000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	100 000—85 000	90 000—110 000 —90 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	45 000—30 000	55 000—45 000
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	6500	6500
Bank Młynarzy	9000—10 000	9000
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em. (exkl. Kup.)	110 000-130 000	80 000—90 000
Bydgoska Fabryka Mydeł I. Em.	—.—	30 000
R. Barcikowski I.—VI. Em.	35 000	30 000—32 000
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	240 000	200 000
Brzeski Auto I.—III. Em.	35 000	30 000
H. Cegielski I.—IX. Em.	60 000—64 000	51 000—55 000
Centrala Rolników I.—VII. Em.	8000—27500	7500
Centrala Skór I.—V. Em.	110 000-120 000	95 000-105 000
Cukrownia Zduny I.—II. Em.	2 500 000	—.—
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	50 000—55 000	50 000
Galwana Bydgoszcz I.—III. Em.	32 000	—.—
Goplana I.—II. Em.	—.—	60 000
C. Hartwig I.—VI. Em.	30 000—40 000	20 000—24 000
Hartwig Kantorowicz I. Em. o. Kup.	170 000	120 000
Hurtownia Związkowa I.—IV. Em.	—.—	5000—7000
Hurtownia Skór I.—III. Em.	40 000	40 000
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	400 000	300 000-330 000
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	25 000	
Iskra I.—III. Em.	85 000—90 000	65 000—70 000
Juno I.—II. Em.	18 000—19 000	17 000
Lakoma I.—II. Em.	120 000	—.—
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.)	3 250 000 —3 500 000	3 500 000-3 300 000
Dr. Roman May I.—IV. Em. (exkl. Kup.)	2 000 000	2 000 000-1 975 000
Młyn Poznański I.—III. Em.	—.—	67 500—65 000
Młynotwórnia I.—V. Em.	50 000—60 000	35 000—45 000
Młyn Ziemiański I. Em. o. Bezugsr.	70 000	—.—
Marinin Zakł. ogrodn. w Warszawie	25 000	25 000
S. Pendowski I.—III. Em.	25 000—28 000	23 000—25 000
Papiernia, Bydgoszcz I.—IV. Em.	26 000—30 000	23 000—25 00
Patria I.—VIII. Em.	35 000	25 000
Płótno I.—II. Em.	60 000	60 000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	65 000—75 000	65 000—70 000 —68 000
Pneumatik I.—III. Em.	9000—8000	9000
Starogradzka Fabr. Mebli I.-II. Em. exkl. Kup.	35 000	32 000
Tartak we Wrześni I.—II. Em.	9000—11 000	10 000—9 000
Tri I.—III. Em.	45 000—50 000	40 000
„Unja“ (früher Bentzki) I. u. III. Em. ohne Kup.	475 000-500 000	400 000-425 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em.	150 000	150 000
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em.	500 000	425 000-450 000
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em. ohne Bezugsrecht	7000—10 000	6000
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	70 000	60 000—65 000

Tendenz: stark steigend.

Handel und Wirtschaft.

Geldwesen.

≡ **Neue Zlotyemission.** Wie der „Kurjer Polski“ erfährt, soll demnächst eine neue Emission von Zlotybons, der sogenannten zweiten Serie, erfolgen. Die neue Emission wird 10 Millionen polnische Zlotys betragen. Die erste Emission betrug bekanntlich 50 Millionen.

Handel.

♂ **Wirkung der neuen Holzausfuhrgebühren.** Im Zusammenhang mit der Einführung neuer Gebühren für die Ausfuhr von Holz will eine Reihe von Auslandsfirmen die mit polnischen Lieferanten abgeschlossenen Verträge zurückziehen, da sie vor Einführung der neuen Gebühren abgeschlossen wurden. Die gegenwärtigen Gebühren haben selbstverständlich eine Änderung in der Exportkalkulation herbeigeführt.

Von den Märkten.

Kolonialwaren. Danzig, 6. November. Auf dem Kakaomarkt ruhige Tendenz. Aus den Produktionsländern waren die Preisforderungen stärker. Für Mahalla gefordert 46,3 sh, Superior Epoca Arriba 46,9 sh. Am Kaffeemarkt Umsätze sehr gering. Preise wenig verändert. Superior loko 68 sh, Prima 73 sh, Extra Prima 80 sh, Oclana Superior 93 sh, Prima 99 sh, Extra Prima 108 sh. Amerik. Kaffee 25—35 Dollar, je nach Qualität. Alle Preise für 50 Kg.

Edelmetalle. Warschau, 7. November. (Ein Gr. Fein in 1000 Mkp.) Gold 1280—1300, Platin 6400—6600, Silber 37,5—38,5, Silberrubel 635. — London, 6. November. Diskont 3⁵/₁₀, Silber bar 32³/₁₆, drei Monate 31¼, Gold 92,5.

Metalle. London, 6. November. Standardkupfer 61,2,9, drei Monate 61,13,9, Elektrolitkupfer 64,15, Standardzinn 213,1,3, drei Monate 213,1,3, Blei bar 29,15, drei Monate 27,10, Zink bar 33, drei Monate 32,17,6, engl. Antimon 42,5.

Baumwolle. Liverpool, 6. November. Baumwolle Fully Middling loko 18,94. Terminmärkte von November—September: 18. 83—18. 78—18. 68— 18. 48—18. 45—18. 35—18. 15—17. 74—17. 30—16. 29—15. 59.

Börse.

≠ **Warschauer Börse vom 8. 11. 23.** Auf dem Devisenmarkt ist die Tendenz schwächer geworden, trotzdem hat der Dollar nur ganz unerheblich im Kurse nachgegeben. er notiert am Schluß offiziell 1 700 000. Der Goldfrank notiert 333 000, der Schweizerfrank 301 000, das engl. Pfd. 7 575 000. Die 8 % Goldanleihe erreicht den Kurs von 180 000, die Zlotybons notieren 250 000. Am Effektenmarkt erholt sich die Stimmung ganz bedeutend, nimmt im weiteren Verlauf stärker zu um bis zum Schluß stark anziehende Tendenz zu zeigen. Es notieren offiziell: Bankaktien: Diskontowy 5400, Handlowy 2225—2375, dla Handlu i Przemysłu 1400—1250, Małopolski 700—725, Polski Bank Handlowy 600—975, Związku Spółek Zarobk. 2000, Zw. Ziemian 115—125, Chemische Werte: Cerata 90—115, Sole Potasowe 2600, Kijewski und Scholze 2400 bis 2100, Welt 400—350, Puls 215—200, Strem 12 000 Wildt 210—205. Zuckerwerte: Chodorów 2600—2800, Czersk 750 bis 950, Częstocice 19—20 000, Gosławice 1000—1150, Tow. Fabr. Cukru 4500—4375. Zementwerte: Firley 300—320, Łazy 95—105. Holzaktien: Drzewn. Przem. 180—270, W. Tow. Kop. Węgl. 5200—5300. Metallwerte: Cegielski 620—590, Fitzner und Gamper 2100—2700, Modrzejów 5700—6800 Norblin 1200—1300 Parowozy 225—350, Pocisk 390—450, Unja 4300—4500, Zieleniewski 8500—8600. Leinwandaktien: Żyrardów 250—210 000. Handelswerte: Belvol 50—52,5. Syndikat Roln. 950—1000. Verschiedene: Ćmielów 550—690, Klucz. Fabr. Papieru 450 bis 480, Majewski 9000, Polska Nafta 175—200—180, Nobel 675—800 Siła i Światło 340—430, Spiritus 1000—1300 Haberbusch 4500 bis 4800, Mirkowska Fabr. Papieru 5050—4900—5000.

≠ **Posener Börse v. 9. 11. 23.** (Vorbericht, mittags 12,45.) Die heutige Börse stand im Zeichen weiterer Befestigung bei geringem Angebot und überwiegender Nachfrage. Das Interesse hat sich jedenfalls nur auf einzelne bekanntere Papiere stärker konzentriert, viele andere Werte bleiben von der anziehenden Bewegung unberührt und zu bekannten Kursen fest. Bankwerte haben nur zum Teil aufgeholt, Bk. Ziemian, ein sehr aussichtsreiches Papier, mußte eine Kleinigkeit nachgeben und bleibt bei 40 000 Proz. fest. Die stärkste Bewegung macht Bk. Zwiazku Sp. Zarobk., die sich von 250 über 280 auf 300 000 Prozent entwickelt und da gefragt bleibt. Bk. Przemysłowców hat bis zu diesem Augenblick noch keinen Nennkurs erreicht, wird jedoch verlangt. Von den anderen Bankwerten notieren: Centralny 90 000, Handlowy 100 000. Von den Industriepapieren entwickelten sich am stärksten Herzfeld von 380 über 390 auf 400 000 Proz., um da fest und gefragt zu bleiben. Wisła erreichte 500 000 Prozent. C. Hartwig 30—35 000, Hartwig Kantorowicz 170 000. Von den anderen Werten sind folgende Nennkurse zu erwähnen (alle Kurse in 1000 Prozent): Arkona 110—130, Barcikowski 35, Cegielski 60—62, Centrala Rolników 8—10, Centrala Skór 105—110—120, Hurt. Skór 40, Garbarnia Sawicki 50—55, Galvana 32, Iskra 85, Juno 18. Luban 3250—3500, Roman May 2000, Młyn Ziemiański 70, Pozn. Spółka Drzewna 65—70—75 (bei stärkerer Nachfrage), Papiernia 26—30, Pendowski 25, Płótno 60, Wytw. Chemiczna 7—8, Brow. Grodziskie 70, Waggon 150, Tartak 9—11. Änderungen im Schlußkurs nach oben oder unten können bei einzelnen Werten vielleicht noch eintreten.

≠ **Die P. K. K. P.** zahlte am 7. 11. für Goldmünzen (in Klammern Silbermünzen): Rubel 905 700 (602 200), Mark 419 400 (167 200), Krone 356 600 (139 600). lateinische Münzeinheit 339 700 (139 600). Dollar 1 761 000 (805 000) Pfund Sterling 8 568 900 (sh. 174 900). schwed. Krone 471 800 (200 700), holl. Gulden 707 700 (316 100). österr. Dukaten 4 028 000 (fl. 371 700) belgische und holländische Dukaten 4 186 000, türkische Pfund 7 723 600. 1 g Feingold 1 170 250 (33 450).

≠ **Die polnische Mark am 7. November. Danzig:** 3.142—3.154 (Parität: 318 000). **London.** Auszahlung Warschau 0.0 000.130 (Parität: 7 450 000). **Bukarest** Auszahlung Warschau 0.158 (Parität: 66 000). **Tschernowitz,** Auszahlung Warschau 0.0120 (Parität: 83 400). **Riga.** Ausz. Warschau 0.06 (Parität: 16680).

≠ **Züricher Börse vom 7. November 1923.** (Amtlich). Warschau —,—, Neuyork 5 6325, London 25,10, Paris 32.225, Wien 0,007 925, Prag 16 425, Mailand 24.25. Brüssel 27,85, Ofenpest 0,0305, Sofia —,—, Amsterdam 217,75, Kristiania 8.350, Kopenhagen 96,00 Stockholm 148,10, Madrid 74,75, Bukarest 2.70, Berlin (für 1 Milliarde) —,—, Belgrad 6,745 Athen 8.50, Konstantinopel 3.25.

≠ **Ostdevisen in Berlin vom 7. November.** Auszahlung Bukarest 2 985 000 000 G., 3 015 000 000 B., 2 % rev., Warschau —, Kattowitz 380 000 G., 390 000 B., 5 %, Riga —, Reval —, Kowno 59 400 000 000 G., 60 600 000 000 B., 2 %. Noten: polnische Mark 361 000 G., 379 000 B., 4 %. lettische Rubel 2 340 000 000 G., 2 460 000 000 B., 7 %, estnische Mark —, Litauen 58 750 000 000 G., 59 650 000 000 B., ca. 2 %.

≠ **Devisenkurse an der Moskauer Börse** vom 5. 11. 23. Tscherwonetz 7650 Rubel. engl. Pfund 7125, Dollar 1570. (Kurs am 2. 11. 23) Tscherwonetz 7250. Pfd. Sterling 6700, Dollar 1490.

Warschauer Vorbörse vom 9. November.

Deutsche Mark —,—. Dollar 1 725 000—1 825 000. Englische Pfund 7 700 000. Schweizer Franken 308 000 Franz. Franken 99 000.

Warschauer Börse vom 8. November.

Devisen:

Belgien	86 300—84 000	Paris	100 750—97 000—98 000
Berlin und Danzig	——	Prag	50 750 - 49 300
London	7 800 000—7 570 000	Schweiz	313 000—301 000
Neuyork	1 750 000—1 720 000	Wien	24,70—24,10
Holland	665 000—650 000	Italien	77 500—75 500
Goldfrank	333 000		

≠ Die Goldmark in Polen am 9. November, errechnet aus dem Warschauer Dollarkurs (1 Dollar = 4,20 Goldmark), 434 900.

≠ Danziger Dollarparität 1 748 000, Goldmark 416 500.

Danziger Mittagskurse vom 9. November.

1 Million Poln. Mark .... 3,242 Gulden
1 Dollar .... 5,6571 „

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. November 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	4 200 000—4 400 000	Braugerste	2 600 000—2 800 000
Roggen	2 400 000—2 600 000	Weizenkleie	1 500 000
Weizenmehl	7 800 000—8 000 000	Roggenkleie	1 400 000
Roggenmehl (inkl. Säcke)	4 400 000—4 600 000	Hafer	1 900 000—2 100 000
		Eßkartoffeln	920 000
Gerste	2 200 000	Fabrikkartoffeln	820 000

Die Marktlage ist unverändert. — Tendenz: fortgesetzt fest.

Posener Viehmarkt vom 9. November 1923.

(Ohne Gewähr.)

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

I. **Rinder:** I. Sorte 14 000 000 M. II. Sorte 11 000 000 bis 11 400 000 M., III. Sorte 10 000 000 M. — **Kälber:** I. Sorte 16 000 000 M., II. Sorte 14 000 000 M.

II. **Schafe:** I. Sorte 11 000 000 M., II. Sorte 9 000 000 M.

III. **Schweine:** I. Sorte 23 000 000—24 000 000 M., II. Sorte 20 000 000—21 000 000 M., III. Sorte 16 000 000—18 000 000 M.

Der Auftrieb betrug: 10 Ochsen, 58 Bullen, 115 Kühe, 149 Kälber 665 Schweine, 520 Ferkel (6—8 Wochen alte 4 500 000—5 000 000 M. das Paar, 9 Wochen alte 6 500 000—7 000 000 M. das Paar), 112 Schafe. 125 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gd. Greulich. 11: Kgd. Ders.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend, 6: Wochenschlußgottesdienst Haenisch — Sonntag, 10: Gottesd. Ders. — 11½: Kindergd. Ders. — Amtswoche: Ders.

St. Paulikirche. Sonntag (Jugendtag), 10: Festgottesdienst. D. Staemmler. — 6: Familienabend in der Paulikirche. — Mittwoch, 6: Bibelst. D. Staemmler. — Amtswoche: Stuhlmann.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.) Sonntag, 9½: Gd. — Donnerstag, 3½: Kirchl. Religionsunterricht. — Freitag, 3½: Konfirmandenunterricht. — 8: Kirchenchor (für sämtliche Stimmen).

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt. Büchner. — 12: Kgd. Ders.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gd. Rhode. — Danach Kgd. — Dienstag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 6: Bibelstunde.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10: Gd. Kand. Stefani. — 11½: Kindergd. — Dienstag, 8: Kirchenchor. — Freitag, 8: Bibelstunde. — Wochent. 7¼: Morgenand.

Saffenheim. Sonntag 10: Gd.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag (Jugendwerbetag), 10: Festgd. — 6: Gemeindefeier in St. Pauli. — Montag, 8: Blasen. — Dienstag, 8: Turnen. — Mittwoch, 7: Besprechungsabend. — 8½: Bibelstunde. Donnerstag, 8: Blasen. Freitag, 8: Turnen.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschlußgottesd. Sarowy — Sonntag, 10: Gd. Ders.

Christliche Gemeinschaft, (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstde. E. C. — 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechungsstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag, 10: Pred. Lück. 11½: Sonntagsschule. — 2½: poln. Gottesdienst. — 4½: Pred. Lück. — 6: Jugendverein. — Mittwoch, 7: Gebetstd. — Freitag, 7½: poln. Gebetstunde.